Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Lüner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. nonpareille 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pf. Für teleson. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 49 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Freitag, den 27. Februar 1931 — 64. Jahrgang

Die Gewerkschaftsführer beim Reichspräsidenten

Sie schildern dem Reichspräsidenten die Not der Arbeitslosigkeit - Eine gemeinsame Denkschrift an Hindenburg überreicht

wtb. Berlin, 26. Febr. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute in Gegenwart des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsarbeitsministers Stegerwald Vertreter der verschiedenen gewerkschaftlichen Richtungen, und zwar vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund Leipart und Graßmann, vom Allgemeinen Freien Angestelltenbund Stähr, vom Deutschen Gewerkschaftsbund Imbusch und Beschli und vom Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände Schneider. Die Gewerkschaftsführer berichteten dem Herrn Reichspräsidenten über Zweck und Ziele der gewerkschaftlichen Organisationen und über die zur Zeit die arbeitende Bevölkerung bedrückenden schweren Sorgen. Die Besprechung berührte die Fragen der Arbeitslosigkeit, der wirtschaftlichen Not der Arbeitslosen, insbesondere der langfristig Erwerbslosen, Verkürzung der Arbeitszeit, Lohnabbau, soziale Versicherungen und Schlichtungswesen, sowie die agrarpolitischen Pläne der Reichsregierung.

Für die Gewerkschaften sprach bei dem Empfang der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Theodor Leipart, der dem Reichspräsidenten u. a. folgendes erklärte:

Bei aller Würdigung der schwierigen Lage anderer Berufsschichten bleibt unbestreitbar, daß Not und Elend nirgends so groß sind, wie bei den fünf Millionen Erwerbslosen und deren Angehörigen. Unsere Hauptsorge ist die um das Schicksal der unfreiwillig Arbeitslosen. Nicht zuletzt in Auswirkung der die Kaufkraft verringernden Lohnsenkung ist die Zahl der Arbeitslosen gestiegen. Die Einstellung der von den deutschen Unternehmern und amtlicherseits getriebenen Lohnsenkungspolitik ist eine der ersten Voraussetzungen zur Gesundung der Wirtschaft und zur Beruhigung der deutschen Arbeitnehmer. Soweit der Abbau der Preise in Frage kommt, vollzieht er sich langsamer als die Senkung der Löhne und Gehälter. Auf weiten Gebieten ist ein Zurückgehen der Preise noch kaum sichtbar. Die Erhöhung des Inlandsverbrauches bedingt eine kaufkräftige Landwirtschaft, deren Schutz aber innerhalb der Grenzen zu bleiben hat, die von der Rücksicht auf unseren industriellen Export und auf die Lebenshaltung der breiten Massen gezogen werden müssen. Wir müssen aber darauf hinweisen, daß die gegenwärtig vorliegenden agrarpolitischen Pläne über diese Grenzen teilweise weit hinausgehen und abgelehnt werden müssen. Bis zur vollen Beschäftigung des deutschen Produktionsapparates muß die Arbeitszeit wesentlich verkürzt, möglichst auf regelmäßig 40 Stunden wöchentlich gesenkt werden.

Als eine unbedingte Notwendigkeit sehen wir die Erhaltung eines rechtlich gesicherten Anspruches auf ein Existenzminimum für die arbeitslosen Volksgenossen an.

Mit besonderem Nachdruck erlauben wir uns, die Aufmerksamkeit auf die Angriffe zu lenken, die gegen die tarifvertragliche Regelung der Arbeitsverhältnisse, des Schlichtungswesens einschließlich der Verbindlichkeitserklärung von Schiedssprüchen und gegen die Sozialversicherung geführt werden. Die deutsche Arbeitnehmerschaft kann und darf nicht dulden, daß ihr Mitbestimmungsrecht bei der Gestaltung der Arbeitsverhältnisse und das Anrecht auf gewährleisteten Schutz im Falle unverschuldeter Leistungsunfähigkeit angetastet wird.

Am Schluß der Besprechung überreichten die verschiedenen Vertreter dem Herrn Reichspräsidenten eine die Wünsche und Vorschläge der Gewerkschaften enthaltende gemeinsame Denkschrift.

Schluß der Agrardebatte im Reichstag

Abstimmungen am Dienstag - Kampf um das Gefrierfleischkontingent

vdz. Berlin, 26. Febr. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlangen die Kommunisten die sofortige Beratung eines Antrages, der sich gegen Lohn- und Gehaltsabbaumaßnahmen in den Duisburger Stahlwerken richtet.

Der Antrag wird ohne Debatte dem Haushaltsausschuß überwiesen, ebenso ein kommunistischer Antrag, der sich gegen die Stillegung der Hütte Ruhrort-Meiderich wendet.

Die zweite Beratung des **Haushaltes des Reichsernährungsministeriums** wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Weber (StP.) tritt für die Annahme der agrarpolitischen Anträge seiner Fraktion ein und betont, daß die Rettung der Landwirtschaft auch möglich sei, ohne daß die bewährten Bahnen der bisherigen Handelsvertragspolitik verlassen werden.

Abg. Schlange (Landvolk) wendet sich an den Minister Schiele mit den Worten: „Sie sind derjenige Mann, der von der sogenannten Grünen Front auf diesen Platz gestellt worden ist. Ich bedaure aufs tiefste, daß Sie vielfach von denjenigen Menschen, die Sie auf diesen Platz vor nicht allzu langer Zeit gestellt haben, angegriffen werden mit einem geradezu erbarmungslosen Dilettantismus. (Sehr wahr!) Man hilft der Landwirtschaft nicht dadurch, daß man sich in diesem Saal auf die Tribüne setzt und womöglich ein leises Stoßgebet spricht, daß die Hilfsmaßnahmen des Ministers mit einem Mißerfolg enden möchten. Wenn der Minister sich jetzt gegen die Angriffe seiner früheren Freunde wehren muß, so stehen wir auf seiner Seite. Letzten Endes wird doch die Sachlichkeit über das Schlagwort siegen. Auch wenn es meinen früheren Freunden gelingt, das geltende System zehnmal zu ändern, so werden die Landwirte doch dauernd weiter im Kampf um die Erhaltung ihres Berufsstandes stehen müssen. Man kann Verständnis haben für diejenigen, die hinter den schwarzen Fahnen herziehen; denn die Verzweiflung ist ein schlimmer Berater, aber denen, die das Hissen der schwarzen Fahnen fordern, möchte ich sagen, daß mir nicht bekannt ist, daß es jemals in der Welt eine Staatskatastrophe oder eine volkswirtschaftliche Katastrophe gegeben hätte, bei der nicht der Bauer der erste und der größte Leidtragende gewesen ist. (Lebhafte Zustimmung.) Meinen bedrohten Berufsgenossen ist es gleichgültig, von wem die Hilfe kommt, wenn nur überhaupt die Hilfe kommt. (Beifall.) Der Redner tritt für eine Einfuhrkontingentierung ein, bedauert, daß im Ausschuß die Wiederherstellung des zollfreien Gefrierfleischkontingents beschlossen worden ist und ruft in diesem Zusammenhang zu den leeren Tischen rechts hinüber: Wehe den Fehlenden! (Beifall.)

Reichsernährungsminister Schiele

geht auf die Ausführungen der verschiedenen Redner ein und unterstützt insbesondere die Anregung, wenn nicht anders möglich, auch mit der zentralen Regelung der Marktverhältnisse weiter fortzuschreiten. Die **Wiedereinführung des zollfreien Gefrierfleischkontingents** lasse sich angesichts der Ueberproduktion an deutschem Vieh aller Art heute **nicht verantworten.** Der Antrag der G. E. G. auf Einräumung eines Veredelungsverkehr für Flomen sei widerruflich bewilligt worden, aber das bedeute nicht ein Monopol für die G. E. G. Zwangsmittel wolle die Regierung keineswegs zur Durchführung des Generalbestellungsplans anwenden. Sie verlasse sich ganz auf die landwirtschaftlichen Organisationen. Zur Senkung der Zinslasten sind bereits unter der Führung der Reichsbank in den einzelnen Landesteilen Verhandlungen teils durchgeführt, teils noch im Gange. In Ostpreußen ist schon der Höchstsatz der Zinsen auf 10 Prozent festgesetzt worden.

Darüber hinaus will die Regierung eine Erhebung über die Spanne zwischen den Zinsen herbeiführen. Damit soll der Uebersetzung der Zinsspanne entgegengetreten werden. Der Einheitsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften hat sich zur Unterstützung dieses Vorgehens bereiterklärt. Die Bestimmung des Brotgesetzes, daß in Gastwirtschaften nur Roggenbrot gehalten werden darf, sei praktisch schon durch die vielen Ausnahmen aufgehoben. Zu warnen sei aber vor einer Aufhebung des Roggenbeimischungszwanges für Weizengroßbrot. Es wäre am besten, wenn alle diese Anträge den Volkswirtschaftlichen Ausschuß nochmals beschäftigen würden. Der Minister wendet sich dann gegen die gegen ihn gerichteten Angriffe von deutschnationaler Seite.

Abg. Dr. Prütz (Volksnat.) verlangt, daß es dem Arbeiter besser ermöglicht werde, sich anzusiedeln, um so die menschenüberfüllte Industrie zu entlasten und dafür den menschenarmen Osten mit einem neuen Stamm reiner Bauern zu bevölkern.

Abg. Huth (Bayr.Vp.) beantragt in Fällen eines dringenden Bedürfnisses die Zulassung von Ausnahmen von den Vorschriften der Notverordnung über den Weizenbeimahlungszwang.

Abg. Frau Dr. Weber (Z.) bedauert, daß beim Etat des Ernährungsministers zu wenig von den Konsumenten gesprochen werde. Der Minister sitze hier nicht als Beauftragter der Grünen Front, sondern des ganzen Volkes. Das Schicksal der deutschen Landwirtschaft sei zum großen Teil davon abhängig, wie die deutsche Hausfrau einkauft. (Sehr richtig!) Es sollte viel mehr Aufklärungsarbeit geleistet werden im Sinne einer Bevorzugung deutscher Produkte.

Abg. Lehmann-Frankfurt (Landvolk) begrüßte die Bereitstellung größerer Mittel für die Bodenverbesserung. Die Marktbereinigung sei dringend notwendig, vor allem wegen der furchtbaren Notlage der Schweinezüchter im deutschen Osten. Er schließt: Ich klage an, daß Abgeordnete, die mit Landvolksstimmen gewählt worden sind, die Kampfstätte ohne wahren Grund verlassen, haben, auf der für das Landvolk gekämpft wird. Ich klage sie an, daß sie in Versammlungen Angriffe gegen den Minister Schiele richten, an deren Wahrheit sie selbst nicht glauben. (Beifall).

Damit ist die Beratung beendet. Die Abstimmungen werden auf Dienstag vertagt. Um 17,15 Uhr vertagt sich das Haus auf Montag, 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Haushalt des Innenministeriums.

Das Grubenunglück in Eschweiler

Sozialpolitischer Ausschuß verlangt strenge Untersuchung - Zwei Lesarten über die Ursache der Explosion

vdz. Berlin, 26. Febr. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag mit dem kommunistischen Antrag über das Grubenunglück auf der Eschweiler Reserve-Grube. Der Antrag verlangt unter anderm eine strenge Untersuchung und **Verhaftung der Betriebsleitung.** Unter **Ablehnung des kommunistischen Antrages** nahm der Ausschuß einstimmig eine **Entschließung** an, die die Reichsregierung ersucht, sich mit der preußischen Staatsregierung ins Einvernehmen zu setzen und eine **strenge Untersuchung** der Ursache des Unglückes auf Eschweiler Reserve durchzuführen.

Ueber die Ursache des neuen Grubenunglücks wurde von Ministerialrat Rother vom preußischen Grubensicherheitsamt mitgeteilt, daß eine sogenannte Gezähnekiste, in der die Bergleute ihr Werkzeug aufbewahren, auch Zündkapseln und wahrscheinlich Sprengstoff enthielt. Durch ein Verrücken dieser Kiste sei eine Explosion hervorgerufen worden, die dann weiterhin die große Kohlenstaubexplosion zur Folge hatte. Von sozialdemokratischer Seite wurde noch darauf hingewiesen, daß die durch ein Verrücken der Kiste entstandene Explosion höchstens fünf, statt 32 Opfer gefordert hätte, wenn die Gesteinsstaubsicherung auf der Grube durchgeführt gewesen wäre.

wtb. Aachen, 26. Febr. Der Eschweiler Bergwerksverein teilt mit: Die Untersuchung in Eschweiler geht weiter. Täglich werden vom Bergamt in Düren Zeugen vernommen. Auch die Untersuchungskommission fährt täglich in die Grube ein; doch sind die Ermittlungen über die Ursache des Unglücks noch nicht zum Abschluß gelangt.

Newyorker Banditen

in einem Schönheitssalon

cnb. Brooklyn, 27. Febr. (Eig. Rundfunk-Meldung.) Drei mit Pistolen bewaffnete Räuber drangen in einen Schönheitssalon ein, in dem ein Dutzend Damen in Behandlung waren, bemächtigten sich der Schmucksachen der Damen sowie des Inhaltes der Kasse und flüchteten. Ihre Beute beläuft sich auf ungefähr 3000 Dollar.

Eine Falschmünzerwerkstatt

in Berlin ausgehoben

cnb. Berlin, 27. Febr. (Eig. Meldg.) In der Mittelstraße, nicht weit vom Bahnhof Friedrichstraße, wurde am Donnerstag eine Geldfälscherwerkstatt ausgehoben. Als die Beamten eintraten, waren gerade drei Personen mit der Herstellung ausländischen Papiergeldes beschäftigt. Man fand zahlreiches Falschgeldgerät, wie Platten und Maschinen, die zur Herstellung von 100-Zloty-Noten Verwendung finden sollten. Sämtliche Geräte und ein großes Paket falscher 100-Zloty-Noten wurden sichergestellt. Die Falschmünzer wurden verhaftet.

Gefrierfleischeinfuhr beschlossen

vdz. Berlin, 26. Febr. (Tel.) Im handelspolitischen Ausschuß des Reichstages wurde am Donnerstag mit 11 gegen 8 Stimmen der sozialdemokratische Antrag angenommen, wonach ab 1. März zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit billigem Fleisch wieder ein Kontingent von 50 000 To. Gefrierfleisch jährlich zur zollfreien Einfuhr zugelassen wird. Für den sozialdemokratischen Antrag stimmten Sozialdemokraten, Kommunisten und Staatspartei, zwei Zentrumsabgeordnete enthielten sich der Stimme, es fehlten die fünf Nationalsozialisten und die beiden Deutschnationalen.

Glückwunsch Hindenburgs

an Prinz Carl von Schweden.

wtb. Berlin, 26. Febr. (Tel.) Der Herr Reichspräsident hat an den Prinzen Carl von Schweden anläßlich seines 70. Geburtstages nachfolgendes Telegramm gerichtet:

„Eure Königliche Hoheit begehen heute in aller Frische den 70. Geburtstag. Bei diesem erfreulichen Anlaß ist es mir eine Herzenspflicht, jener edlen Hilfsbereitschaft zu gedenken, mit der Eure Königliche Hoheit als Präsident des Schwedischen Roten Kreuzes während der Kriegszeit sowie auch bei den mannigfaltigsten Gelegenheiten in den folgenden Jahren sich für die Linderung deutscher Not eingesetzt haben. Ich verbinde mit meinem und des deutschen Volkes wärmsten Dank und der Versicherung meiner hohen Verehrung die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche für Eure Königliche Hoheit. gez.: Reichspräsident von Hindenburg."

Die Flottenverhandlungen

wtb. Rom, 26. Febr. (Tel.) Ministerpräsident Mussolini empfing heute nachmittag im Beisein der Minister Grandi und Sirianni den englischen Außenminister Henderson und den Ersten Lord der Admiralität, Alexander. Die einstündige Unterredung betraf das geplante Flottenabkommen.

Danach begannen im Palazzo Chigi die Verhandlungen zwischen dem Staatssekretär des Aeußern Henderson und dem britischen Lordadmiral Alexander mit dem italienischen Außenminister Grandhi und dem italienischen Marineminister Sirianni sowie den italienischen Sachverständigen

Beschlüsse des Reichsrats

Mehreinnahmen aus der Tabakbelastung.
Kein Einspruch gegen die Pressegesetznovelle.

vdz. **Berlin,** 27. Febr. (Tel.) Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner Sitzung am Donnerstag mit dem Ergänzungshaushalt zum Reichsetat für 1931. Die Mehreinnahmen aus der Tabakbelastung sollen nicht 167, sondern 200 Millionen betragen, diesem Mehr von 33 Millionen sollen aber schätzungsweise ebensoviel Ausgaben zur Unterstützung der geschädigten Kreise gegenüberstehen. Im übrigen enthält der Ergänzungshaushalt noch eine Reihe kleiner Aenderungen, die sich gegenseitig ausgleichen, im Gesamtbetrage von etwas über 5 Millionen.

Die Gewährung von allgemeinen Zulagen an Grenz-Aufsichtsbeamte lehnten die Reichsratsausschüsse ab. Doch wurde eine Summe von 400 000 Mark für verstärkte Bekämpfung des Schmuggels zur Verfügung gestellt.

Zur Deckung der Mehrausgaben werden in Höhe von 5 Millionen die Polizeiausschüsse an die Länder gestrichen. Die Reichsregierung hat sich verpflichtet, die Zuschüsse bis zum Jahre 1934 zu zahlen. Der Reichsrat stimmte dem Ergänzungshaushalt mit den vom Ausschuß beschlossenen Aenderungen zu.

Von der Annahme der Novelle zum Preßgesetz durch den Reichstag nahm der Reichsrat Kenntnis, ohne Einspruch zu erheben. Thüringen und Braunschweig enthielten sich jedoch der Stimme.

Angenommen wurde eine Novelle zum Gesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen, die eine verschärfte Aufsicht über die privaten Versicherungsgesellschaften bringt und die Bausparkassen neu in das Gesetz einfügt.

Annahme fand ferner eine Aenderung des Pfandbriefgesetzes und ein drittes Gesetz über die Eintragung von Hypotheken und Schuldpfandbriefen in ausländischer Währung.

Dem Gedächtnis der Gefallenen

Um die gesetzliche Festlegung eines Gedenktages.

vdz. **Berlin,** 27. Febr. (Funkspr.) Der Verfassungsausschuß des preußischen Landtages beschäftigte sich gestern mit dem Antrag der DVP., der die Anordnung der Beflaggung am Volkstrauertage forderte. Der Regierungsvertreter stimmte dem Grundgedanken, allgemein in Deutschland einen Tag dem Andenken der Gefallenen des Weltkrieges zu widmen, voll zu und betonte, daß die mehrfachen Versuche, um eine solche Regelung zu erreichen, leider noch nicht geglückt seien. In der preußischen Staatsregierung sei infolgedessen ein Entwurf ausgearbeitet worden, der im Rahmen einer Gesamtregelung der staatlichen Feiertage auch hierfür den Totensonntag vorsehe. Dieser Tag sei 1816 durch eine Kabinettsorder als Gedenktag für die Gefallenen der Befreiungskriege eingeführt worden und eigne sich deshalb besonders gut. Die Staatsregierung halte es andererseits nicht für richtig, dieser Regelung vorzugreifen, schon, um nicht den Tag, den ein privater Verein auf den Sonntag Reminiszere ausgesucht habe, damit endgültig festzulegen.

Nach längerer Aussprache wurde der volksparteiliche Antrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und des Zentrums abgelehnt, dagegen ein Entschließungsantrag der Staatspartei angenommen, eine gesetzliche Regelung der Materie alsbald vorzunehmen.

Die Angelegenheit wird heute im Plenum des Landtages behandelt werden.

Regierung und Gewerkschaften

Erklärungen von Brüning und Stegerwald beim Empfang der Gewerkschaftsvertreter

cnb. **Berlin,** 27. Febr. (Funkspruch.) Bei dem gemeldeten Empfang der Gewerkschaftsführer durch den Reichspräsidenten gaben den Blättern zufolge Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsarbeitsminister Stegerwald wichtige Erklärungen ab. Stegerwald erklärte, er würde an dem Kern der Tarifverträge, an dem Kern des Schlichtungswesens und an dem Kern der Sozialversicherung während seiner Amtszeit nicht rütteln lassen. Aber es gebe auf diesem Gebiete noch eine Anzahl Inflationserscheinungen und eine Anzahl Unausgeglichenheiten, die noch beseitigt werden müßten und wo die Gewerkschaften auch noch Konzessionen machen könnten. Den Vertretern der Arbeitgeber, die in den letzten Tagen von ihm verlangt hätten, das staatliche Schlichtungswesen wenigstens vorübergehend zu suspendieren, habe er geantwortet, daß er das entschieden ablehne.

Dr. Brüning führte aus, daß die Regierung die heutigen Verhandlungen mit den Gewerkschaftsvertretern von sich aus weiter fortsetzen werde. Er wolle aber heute schon gegenüber irreführenden Mitteilungen in der Oeffentlichkeit sagen, daß die Ermächtigung, die die Regierung in dem neuen agrarpolitischen Gesetzentwurf vom Reichstag verlange, nicht so gedacht sei, daß die Regierung nun sofort Zollerhöhungen durchzuführen beabsichtige. Vielmehr solle jede evtl. Zollerhöhung davon abhängig sein, daß die Landwirtschaft zuvor gewisse Bedingungen auf dem Gebiete der Selbsthilfe erfülle, so z. B. auf dem Gebiete der Rationalisierung, der Standardisierung und der Verkaufsorganisation, durch Ausbau des Genossenschaftswesens usw. Der Reichsernährungsminister habe erklärt, daß er der Landwirtschaft für die Durchführung dieser Selbsthilfemaßnahmen bestimmte Termine setzen werde und erst nach Erfüllung dieser Bedingungen werde die Regierung sich bereit erklären, von der Ermächtigung Gebrauch zu machen.

Der Reichspräsident schloß die Unterredung mit dem Bemerken, daß er die Sorge der Gewerkschaften teile, daß er gewiß tun wolle, was in seinen Kräften stehe, zu helfen und daß er glaube, daß auch die Regierung ihrerseits das Notwendige und Mögliche gleichfalls tun werde. Man dürfe aber den Mut nicht verlieren!

Die Beisetzung des Admirals von Capelle

wtb. **Wiesbaden,** 26. Febr. (Tel.) Auf dem hiesigen Südfriedhof fand heute mittag die feierliche Beisetzung des hier im Alter von 75 Jahren verstorbenen Staatssekretärs a. D. Admiral von Capelle statt. Außer den Kränzen von Freunden und Verbänden ließen auch der Reichswehrminister und der Chef der Reichsmarineleitung Kränze am Sarg niederlegen. Am Sarge hielten bis zur Einäscherung Mitglieder des Marinevereins Wiesbaden die Ehrenwache. Der Verstorbene war als Nachfolger des Großadmirals von Tirpitz Staatssekretär des Reichsmarineamtes.

Beratung der Millionärsteuer am Dienstag

vdz. **Berlin,** 27. Febr. (Tel.) Im Steuerausschuß des Reichstages standen am Donnerstag der kommunistische Antrag über die Millionärsteuer und sozialdemokratische Anträge über Zuschläge zur Einkommensteuer zur Beratung. Der Ausschuß beschloß, die Beratung bis zum Dienstag nächster Woche zu vertagen.

Die Not der Gemeinden

vdz. **Berlin,** 26. Febr. Die Beratungen der vereinigten preußischen Staatsratsausschüsse über die Finanznot der Gemeinden dauerten bis in die späten Nachmittagsstunden und sollen am 10. März fortgesetzt werden. In der heutigen Sitzung ergriffen zu diesem Fragenkomplex Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff und der Innenminister Dr. Severing das Wort, deren Ausführungen jedoch für streng vertraulich erklärt wurden.

Der Auswärtige Ausschuß genehmigt Verträge

vdz. **Berlin,** 26. Febr. (Tel.) Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, in der der Handelsvertrag mit Irland, der deutsch-luxemburgische Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag, die Aenderung des Luftverkehrsabkommens mit Großbritannien, das Abkommen über die deutsch-belgische Grenze und der Vertrag mit Oesterreich über Sozialversicherung genehmigt wurden. Ministerialdirektor Grieser vom Reichsarbeitsministerium machte Ausführungen über die Bedeutung des Sozialversicherungsabkommens mit Oesterreich, das der erste Vertrag dieser Art sei.

Herabsetzung der Hauszinssteuer?

bb. **Berlin,** 26. Febr. Der Interfraktionelle Ausschuß der preußischen Regierungsparteien beschäftigte sich — wie die „Köln. Volksztg." meldet — heute wieder mit der Frage der Herabsetzung der Hauszinssteuer. Zu festen Beschlüssen sei man noch nicht gekommen, man hoffe aber, daß dies morgen der Fall sein werde. Man sei bestrebt, jede weitere Belastung des Hausbesitzes zu vermeiden. Ueber Einzelheiten bestehe jedoch noch keine Klarheit.

Verhandlungen über die Entlassung von 1500 Bergleuten bei den Ver. Stahlwerken AG Düsseldorf

wtb. **Hamborn,** 27. Febr. (Tel.) Bei der Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke AG., Düsseldorf, fanden gestern unter dem Vorsitz des Oberbergrates Sommer vom Oberbergamt in Dortmund die Verhandlungen über die Stillegungsanträge der Vereinigten Stahlwerke AG., Düsseldorf, statt, wonach infolge der Stillegung der Hütte Ruhrort-Meiderich und des Rückganges des Kohlenabsatzes am 1. März 1500 Bergleute der Schächte 4/8, 3/7, Beckerwerth und Westende zur Entlassung kommen sollen. Die Gewerkschaften und Betriebsvertreter erhoben Einspruch gegen die Abkürzung der Sperrfrist, sodaß die Entlassung der bereits gekündigten Bergleute erst am 14. März erfolgen würde, falls nicht noch nachträglich eine Verkürzung der Sperrfrist erfolgt. Die 121 Mann starke Belegschaft der Kokerei der Hütte Westende, die ebenfalls stillgelegt wird, soll am 8. März entlassen werden.

Lärmszenen im englischen Unterhaus

wtb. **London,** 26. Febr. (Tel.) Das Unterhaus schloß mit 96 gegen 17 Stimmen den Abgeordneten der Arbeiterpartei, Brown, der sich geweigert hatte, den Anweisungen des Vorsitzenden Foleg zu leisten, von der Sitzung aus. Die Anhänger Browns veranstalteten daraufhin lärmende Kundgebungen.

Die Revolution in Peru

Ein Infanterieregiment meutert. — Der Präsident läßt Offiziere verhaften.

wtb. **La Paz,** 26. Febr. (Tel.) Nach Meldungen, die hier aus Lima eingetroffen sind, hat ein in der nordperuanischen Stadt Piura liegendes Infanterieregiment gemeutert, nachdem der Regimentskommandeur verhaftet worden war. Die Regierung hat Truppen gegen die Meuterer entsandt. In Südperu sollen 5000 gut ausgerüstete Mann die revolutionäre Bewegung in der Gegend von Arequipa, Cuzco und Puno am Titicaca-See unterstützen. In Lima ist das Erscheinen zweier Zeitungen verboten worden. Der Präsident Sanchez Cerro hat etwa 30 Offiziere festnehmen lassen, die als Wortführer militärischer Vereinigungen Vorstellungen bei ihm erhoben hatten. Die Lage in Peru bleibt beunruhigend.

Orkan auf den Fidschi-Inseln

230 Tote

wtb. **Wellington,** 26. Febr. (Tel.) Die Fidschi-Inseln sind in den letzten Tagen von einem Orkan heimgesucht worden, der umfangreiche Ueberschwemmungen zur Folge hatte. Im Gebiet des Flusses Ba (Insel Viti-Levu) sollen 80 Personen und im Gebiete des Siga Toka auf derselben Insel sogar 100 ums Leben gekommen sein. Der Sturm tobte mit solcher Gewalt, daß ein Leuchtturm umgeweht wurde.

wtb. **Suva, 27. Febr. (Funkspruch.)** Die Zahl der bei der Orkankatastrophe ums Leben gekommenen Personen wird nach den letzten Meldungen auf 230 geschätzt.

Das Urteil gegen ein Scheusal

cnb. **Berlin,** 26. Febr. (Eig. Meld.) Das Schöffengericht Lichtenberg verurteilte heute den Bauwächter Schulz wegen fortgesetzter schwerer Kuppelei an seiner Ehefrau zusätzlich zur Strafe wegen Blutschande (zwei Jahre Zuchthaus) zu weiteren sechs Monaten Zuchthaus. Schulz steht fernerhin noch im Verdacht, den bisher unaufgeklärten Mord an der zehnjährigen Hilde Zapernick, deren Leiche seinerzeit in einem Neubau im Westen gefunden wurde, begangen zu haben.

Das Urteil gegen Broll

cnb. **Berlin,** 26. Febr. (Eig. Meld.) Der Kaufmann Broll, der mit einer Waffe in der Hand im Palais des Reichspräsidenten angetroffen worden war, und deshalb sich heute vor dem Schnellrichter zu verantworten hatte, wurde lediglich wegen Vergehens gegen das Waffengesetz zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte unter Zubilligung mildernder Umstände zwei Monate drei Wochen Gefängnis beantragt.

Die schulschwänzende „Miß Holland"

cnb. **Amsterdam,** 26. Febr. (Tel.) Vor mehreren Wochen wurde in Amsterdam eine 18jährige Schülerin eines hiesigen Mädchenlyzeums, Marie van Lelieveld, auf einem von einer holländischen Wochenzeitschrift ausgeschriebenen Wettbewerb zur „Miß Holland" gewählt. Da sich die Wahl unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und ohne nennenswerte Kontrolle vollzogen hatte und man vielfach der Ansicht zuneigte, daß die Erwählte von den verschiedenen, in Frage gekommenen Bewerberinnen keineswegs die Schönste war, stand man in Holland der neuen Schönheitskönigin sofort mit sehr gemischten Gefühlen gegenüber und ein großer Teil der Presse nahm von dem Ereignis keinerlei Notiz. Trotzdem die neue „Miß Holland" in Paris, wohin sie sich in Begleitung ihrer stolzen Mama begab, beim Wettbewerb um den Miß Europa-Titel sehr schlecht abschnitt, beabsichtigt sie dennoch, in Amerika an der Konkurrenz um den Titel: „Schönheitskönigin der Welt" teilzunehmen. Bei ihrer Rückkehr nach Holland wartet der neuen „Königin" allerdings kein allzu rosiger Empfang. Die Schulverwaltung hat nämlich jetzt in Uebereinstimmung mit dem Amsterdamer Magistrat beschlossen, ihr wegen unberechtigten Fernbleibens vom Unterricht das Wiederbetreten der Schulräume zu untersagen.

Ein Militärflugzeug in Australien verunglückt

Zwei Tote.

wtb. **Melbourne,** 26. Febr. Ein Militärflugzeug, das mit einer Geschwindigkeit von 180 Meilen in der Stunde flog, ist über dem Uebungsplatz Seymour abgestürzt. Beide Insassen wurden getötet.

Flugzeugunglück im Kongostaat.

wtb. **Elisabethville** (Kongo), 27. Febr. (Funkspr.) Das Passagierflugzeug, das jede Woche den Dienst nach Boma versieht, stürzte bei Bukana ab. Der Führer, der abgesprungen war, kam ums Leben. 5 Fluggäste und der Mechaniker wurden verletzt.

„Gefesselte Justiz"

beherrscht noch die Justizdebatte im Landtag

vdz. **Berlin,** 26. Febr. Bei Beginn der heutigen Landtagssitzung wird ohne Aussprache ein volksparteilicher Antrag in die Ausschußberatung überwiesen, der die Regierung ersucht, mit allen Mitteln auf die Reichsregierung einzuwirken, daß die Arbeiten am Mittellandkanal nicht verzögert, sondern unter Zuhilfenahme von Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge beschleunigt werden.

In der dann fortgesetzten allgemeinen Aussprache zur zweiten Lesung des Justizetats begründete

Abg. Weisermel (Dnat.) deutschnationale Anträge zugunsten der Justizbeamten und erklärt über das Buch „Gefesselte Justiz" geschlossen: Es gibt keinen Zweifel, daß große Teile des deutschen Volkes und darunter auch viele Richter der Ansicht sind, daß die Justiz sich in Fesseln befindet und daß die Ueberschrift dieses Buches, ohne daß man auf Einzelheiten eingeht, durchaus gerechtfertigt sei. Diese Kreise seien der Meinung, daß die Justiz tatsächlich einer gewissen Knebelung unterliege, die auf politische Einflüsse zurückzuführen sei. Dr. Deerberg sei weder ein Ausschlußverfahren von der Partei, noch von der Fraktion angedroht worden; das Schreiben Dr. Deerbergs mit der Mandatsniederlegung sei vielmehr völlig überraschend gekommen. Richter hätten ihm, dem Redner, gesagt, sie seien gar nicht mehr in der Lage, nach ihrer Ueberzeugung Recht zu sprechen. Sobald etwas vorkomme, was der Linken nicht gefalle, würden sie zur Berichterstattung aufgefordert, und zum Schluß komme der Landtag dann noch mit Vorwürfen. Man sage, daß den Beamten die Zugehörigkeit zum Zentrum in ihrer Karriere sehr förderlich sei. Einige Gegenden Deutschlands, wie das Rheinland, Westfalen und Oberschlesien, seien auf diese Weise zu wahren Zentrumsdomänen geworden. Die Deutschnationalen verlangten, daß die konfessionelle Parität gewahrt werde.

Abg. Kuttner (Soz.) nannte das Buch „Gefesselte Justiz" ein Gemisch von Verdrehungen und offenbaren Lügen und den Verfasser Moritz Zarnow einen „ganz gewöhnlichen Verleumder". Wegen beleidigender Zurufe erhielt an dieser Stelle der Deutschnationale Steuer einen Ordnungsruf, ebenso Abg. Fries (Soz.), der Steuer einen Ehrabschneider nannte. Kuttner protestierte gegen die politische Rechtsrichtung im Naumburger Bezirk, in Glogau, Liegnitz usw. und gegen die Stellungnahme des Reichsgerichtsrats Müller und des Herrn Simons zur „Gefesselten Justiz".

Abg. Rhiel (Z) wandte sich gegen die Aufhebung kleiner Amtsgerichte und billigte die Kritik an der „Gefesselten Justiz". Reichsgerichtsrat Müller sollte sein Amt niederlegen.

Abg. Obuch (K) zog sich einen Ordnungsruf zu, als er wiederholt von Polizeimördern sprach, die auf Demonstranten schössen, aber nicht zur Verantwortung gezogen würden.

Abg. Dr. Lohenhausen (DVp.) wies darauf hin, daß die Monstreprozesse 1928 336 000 RM. Sonderkosten verursachten und tadelte die Presseberichterstattung bei Sensationsprozessen. Aus solcher Art Rechtspflege entstünden dann Vorwürfe, die, wie manches in der „Gefesselten Justiz", nicht voll zu widerlegen seien.

Abg. Freiherr von Wangenheim (DF) wollte stärkere Hervorhebung der Praxis in der juristischen Ausbildung und absolute Unabhängigkeit der richterlichen Tätigkeit.

Abg. Grzimek (Staatsp.) ersuchte den Minister, weiterhin die Justiz zu einem des Volksstaats würdigen Instrument zu machen. Das Reichsgericht hinke sehr hinter der Neuzeit zurück.

Zwischendurch nahm das Haus als Abschluß der zweiten Lesung des Handels- und des Bergetats zahlreiche Anträge zugunsten des Mittelstandes und der Grenzgebiete an, darunter auch den auf Errichtung einer unparteiischen Instanz zur ständigen Prüfung der Rentabilität des Bergbaues und zur Unterstützung der internationalen Kohlenverständigung. Auch das Finanzausgleichsgesetz wurde in 2. Lesung im wesentlichen nach den Ausschußbeschlüssen angenommen.

Die Justizdebatte wird am Freitag fortgesetzt.

Funkmeldungen

Deutsche Industriellendelegation nach Moskau.

wtb. **Berlin,** 27. Febr. (Funkspruch.) Gestern abend hat die deutsche Industriellendelegation ihre Reise nach Moskau angetreten. Bei der Abfahrt waren auf dem Bahnhof Friedrichstraße anwesend: Geheimrat Kastl vom Reichsverband der Deutschen Industrie, der Handelsvertreter der Sowjetunion, Ljubimow und Botschaftsrat Bratmann-Brodowski.

Die Sklaverei in Liberia.

wtb. **London,** 27. Febr. (Funkspruch.) Das vom Völkerbund ernannte international zusammengesetzte Komitee zur Untersuchung der sich aus den kürzlichen Enthüllungen über Zwangsarbeit und Sklaverei in der Republik Liberia ergebenden Probleme wird heute in London zu privaten Besprechungen zusammentreten. Lord Cecil wird den Vorsitz führen und es werden Vertreter Großbritanniens, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Spaniens, Polens, Venezuelas und Liberias anwesend sein. Man hofft, daß das Komitee in der Lage sein wird, dem Völkerbundsrat bei seinem nächsten Zusammentritt Vorschläge zur Erwägung zu stellen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 10¼ Uhr unser innigstgeliebtes Söhnchen, mein liebes Brüderchen, unsern lieben Enkel und Neffen

Ernst

im zarten Alter von 2 Jahren 9 Monaten wieder zu sich in den Himmel zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Familie Otto Ströder.

Schwerte, den 25. Februar 1931.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. März, nachmittags 3¼ Uhr vom Trauerhause, Königsplatz Nr. 5 aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 567

Gegen Grippe!

Cognac
Rum
Glühwein
und:
Eine Tasse schwarzen Kaffee

KENNER KAUFEN Otto KLEIN Schwerte KLEINS-KAFFEE

Für sofort suchen wir für Schwerte und Umgebung einen tüchtigen

Vertreter

Solche Herren, die über ein Ladenlokal verfügen, werden bevorzugt. Neben hoher Provision gewähren wir noch Zuschüsse.

Angebote unt. Nr. 557 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kunstgewerbliche Schürzenstoffe
neue Muster. Zuschneiden kostenlos.
Gezeichnete Schürzen
Gezeichnete Damen- u. Kinder-Schlafanzüge
Gezeichnete Batistdeckchen
Handarbeitsgeschäft
K. Häberlein.

Prima Kanarienvögel
von 8.— Mk. an
Sing- u. Ziervögel,
Zierfische, Wasserpflanzen, Aquariengefäße, sämtliche Bedarfsartikel zur Fisch- und Vogelpflege
Ia Harzer Vogelsamen.
Central-Drogerie
Hüsingstr. 12.

Eben neu hereingekommen Riesig billig!

Damen-Spangenschuhe
schwarz, in verschiedenen Formen und Modellen . 10.50 8.50 6.50 **4.90**

Damen-Lack-Spangenschuhe
herrl. Modelle . 12.50 10.50 8.50 **5.90**

Damen-Spangenschuhe
braun u. feinfarb. 12.50 10.50 8.50 **6.90**

Herren-Halbschuhe
braun und schwarz 14.50 12.50 10.50 8.50 **7.90**

Herren-Halbschuhe
Lack, in verschiedenen Formen 16.50 14.50 12.50 10.50 **9.50**

Rest- und Einzel-Paaren fabelhaft billig
Bitte das Schaufenster Mährstraße beachten!

Für Konfirmanden und Kommunikanten die größte Auswahl zu billigsten Preisen!

D. Schuhhaus Berg Nachf.
SCHWERTE HÜSINGSTR. 27

Aufruf

an die gesamte Bevölkerung von
Schwerte und Umgegend!

Um endlich allen Herren die ersehnte Gelegenheit zu geben, sich wirklich billig und gut einzukleiden, haben wir uns entschlossen unser gesamtes Lager zu

Notopferpreisen

abzugeben.

Hier unsere Staunen erregenden Angebote!

Anzüge zum Strapazieren 19.75 12.50 **6.95**
Elegante Anzüge prima Kammgarn . . . . . 36.— 28.— **21.50**
Riesenposten Ulster nur tragfähige Qualitäten . . . 28.— 14.— 16.50 **12.50**
Konfirmations-Anzüge . . . . . 33.— 27.— 22.— **19.50**

Keiner versäume die nie wiederkehrende Gelegenheit, selbst der weiteste Weg lohnt sich.

Franz Mettner G M B H

Das Haus der eigenen Kleiderfabriken.
Dortmund, Westenhellweg 103
Mengenabgabe vorbehalten. An Wiederverkäufer wird nicht verkauft.

Sämtliche SCHUL-ARTIKEL
bei C. Braus
Bahnhofstraße 3

Sie kaufen Ihre Lebensmittel bei uns zum großen Teil unter Friedenspreis!

Zu Ihrer gefl. Ueberzeugung lassen wir einige Beispiele folgen:

Victoria-Erbsen handverlesen	Pfd.	**17** Pfg.
weiße Bohnen weichkochend	„	**17** „
helle Linsen	„	**17** „
Voll-Reis	„	**22** „
Reines Schweineschmalz	Pfd.	**51** Pfg.
Feinstes Flomenschmalz	„	**65** „
Kokosfett	Tafel	**38** „
Speck, fett, gesalzen	Pfd.	**49** Pfg.
Speck, fett, geräuchert	„	**63** „
hiesiger magerer **Bauchspeck**	„	**89** „
Holländer-Käse, vollfett	Pfd.	**89** Pfg.
Edamer-Käse vollfett	„	**89** „
Limburger-Käse	„	**48** „
Frische Fleischwurst	Pfd.	**88** Pfg.
Bierwurst bayrische Art	„	**88** „
Delikatess Sülze	„	**49** „
Alter Münsterländer	1 L.-Fl.	**2.95** o. Gl.
Alter Tarragona	Fl.	**95** ₰ „
Cyder-Wein, süß	Fl.	**70** ₰ „

NEU! **NEU!**
Kowa-Land-Brot, 6 Pfd. schwer **nur 90 Pfg.**

5 % Rabatt auf alle Waren ohne Ausnahme, außerdem doppelte Rabattmarken

also 10 Prozent auf Margarine von 58 Pfg. an und Kaffee von 2.60 an.

„KOWA"

Kolonialwaren-Vertriebs-Ges. m. b. H.
SCHWERTE, Hüsingstraße 26
Westhofen, Hochstraße 11

Trauer-Drucksachen
liefert schnellstens C. Braus

Allen voran ist 565
Eden-Pflanzenbutter
die vitaminreiche Nußmargarine und kostet **nur 90 Pfg.** das Pfd.
Nur zu haben im **Reformhaus**
Wilh. Kauke, Schwerte

Schon wiedermal senkt Otto Mess die Preise

Dörrobst
Pflaumen . . ℔ **nur 28 Pfg.**
Apfelringe . ℔ **nur 72 Pfg.**
Birnen . . . ℔ **nur 70 Pfg.**
Aprikosen . ℔ **nur 85 Pfg.**

Mischobst Pfd. nur **57** Pfg.

Schnittnudeln ℔ 35 Pfg. Makkaroni ℔ 48 Pfg.

Frische Eier 10 Stück nur 98 Pfg.

Sülze . . . bisher ℔ 43 Pfg., jetzt ℔ nur **40** Pfg.
Kochwurst bisher ℔ 65 Pfg., jetzt ℔ nur **55** Pfg.
Plockwurst, bisher ℔ 135 Pfg., jetzt ℔ nur **130** Pfg.

Konserven
Schnittbohnen, Brechbohnen, Gemüse-Erbsen } bisher 55 ₰ **jetzt nur noch**
2 ℔-Dose 48 Pfg.

5% Auf diese billigen Preise noch **5%**

Otto Mess

Schwerte, Hagenerstr. 1

Otto KLEIN Schwerte

Frisch eingetroffen:
Stockfisch
gewalzt u. ungewalzt
568

Egon Pampus
Schuhmachermeister
Friedrichstraße 4 i. Fa. Schuhhaus Wilhelm Dudt
Elegante Maßarbeit aller Art.
Spez.: Paßgerechte Schuhe für kranke Füße.
Saubere Reparaturen nach dem AGO-Klebeverfahren werden prompt und preiswert auf Wunsch sofort ausgeführt. 45

4-5 Zimmer-Wohnung
oder kleines Einfamilienhaus.
abgeschlossene Etage, für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Zeitung.

Benutzt die Leihbibliothek Carl Braus.

Werbe-Woche

für neue Frühjahrs-Qualitäts-Ware so billig in der neuen Saison



Beginn: Samstag, den 28. Februar.
Unsere 32 Schaufenster sind ein neuer Beweis unserer Leistungsfähigkeit.
Auch in der neuen Saison bessere Qualitäten für weniger Geld!

Baumwolle roh, 8/8 Dr. für haltbare Häkel- und Strickarbeit . . . . Lot **2 Pf.**

Baumwoll-Twist in den modernen Strumpffarben . . 5 Knäuel zusammen **6 Pf.**

Maschinengarn 1 Rolle = 200 Meter, 4fach, schwarz oder weiß . . . . Rolle 1 Rolle 1000 Meter, 4fach . 35 Pfg. **7 Pf.**

Damenkragen gerade Form, Kunstseiden-Rips und Crêpe de Chine . 50, 20, **15 Pf.**

Schalkragen die große Mode, mit ausgesucht schöner Garnierung . . . . 75, 45, **35 Pf.**

Jabot- und Bubikragen neueste Formen, aus Kunstseiden-Rips und Crepe de Chine . . . . . 1,45 95, **55 Pf.**

Richelieu-Schoner weiß, auf gutem Linon, fertig gestickt 60, **40 Pf.**

Richelieu-Decken weiß, in oval und viereckig, fertig gestickt auf gutem Linon, ganz neuartige Muster . 1,65 **115**

Kaffee- und Teewärmer auf ganz vorzüglichem Roh-Kretonne gezeichnet, in Kreuz- und Spannstich **40 Pf.**

Kaffeedecke auf ganz vorzügl. Roh-Kretonne mit reizenden Aufzeichnungen in Kreuz- und Spannstich, 130x160 cm groß . . . **245**

Büstenhalter Kunstseiden-Charmeuse mit abknöpfbarem kunstseidenem Träger **75 Pf.**

Büstenhalter Rückenschluß, guter maschenfester kunstseidener Trikot, abknöpfbarer Träger **155**

Strumpfbandgürtel Kunstseiden-Broché, ganz gefüttert, mit 4 guten Strumpfhaltern . . . . **95 Pf.**

Hüftgürtel Seitenschluß, guter kunstseidener Broché mit 2 kräftigen Gummiteilen **250**

Hüftgürtel hochelegant, Seitenschluß aus kunstseidenem Atlas, ganz gefüttert und 2 Paar kunstseidenen Haltern **390**

Korselettes mit Rückenschnürung und verstärktem Magenteil, aus gutem kunstseidenem Broché, die beliebte Form **490**

Babykleider aus guten Flanell- und Tweedstoffen niedliche Paßformen, kindliche Farben, gute Verarbeitg., Steig. 40 Pf., Gr. 40 3,25 **225**

Kinderkleider aus Popeline, gute Ausarbeitung, kindl. Garnierung, hübsche Farben, Steigerung 50 Pf., Größe 60 6,90 **490**

Kinder-Trenchcoats aus Gabardine, imprägniert, solide Verarbeitung, mit Regenklappe und Rundgurt, Steigerung 75 Pf. . . . . Gr. 50 **395**

Backfisch-Trenchcoats reine Wolle, vorzügliche Gabardine-Qualität, imprägniert, Herrenpasse und amerikan. Belege in beige u. marineblau **1975**

Flamenga ca. 70 cm breit, moderne neue Frühjahrsmuster für schöne Nachmittagskleider . . . **75 Pf.**

Crêpe-Caid ca. 70 cm breit, gute reinwollene Kleiderqualität in allen modern. Frühjahrsfarben **95 Pf.**

Georgette-Noppé ca. 70 cm breit, der Modestoff der Saison, solide Qualität mit kunstseidenen Effekten **125**

Seidenleinen ca. 70 cm breit, neues kunstseidenes Gewebe mit Baumwolle, für Kleider und Blusen, in Pastellfarben **165**

Tweed-Georgette ca. 70 cm breit, entzückende Neuerscheinung im Tweed-Geschmack, für das sportliche Kleid **195**

Tweed-Brillant ca. 70 cm breit, der aktuelle Modestoff für fesche Kleider **275**

Crêpe-Maroc ca. 96 cm breit, schwere, weichfließende kunstseidene Kleiderware, in allen neuesten Frühjahrsfarben, auch schwarz und marine **290**

Mantel- und Kostümstoffe ca. 140 cm brt., elegante Frühjahrs-Neuheiten, in Kammgarn- und Tweed-Geschmack **390**

Georgette-Mouliné ca. 130 cm breit, entzückende Mode-Neuheit für Kleider und Komplets, in vorzüglicher Qualität **590**

Trenchcoats imprägniert, Gabardine, baumwollene u. reinwollene Gewebe, teils auf Plaidfutter, alle gut ausgearbeitet, vollweit u. lang geschnitten . 29.50 14.50 **950**

Uebergangs-Mäntel aus neuen englisch gemusterten Stoffen, kariert und gestreift in blau-grau und braun-beige, alle ganz gefüttert, moderne leicht geschweifte Sportfassons . . . . . 45.— 55,— **2650**

Frühjahrs-Mäntel aus einfarbigen und dezent gemusterten Stoffen, leicht geschweifte kurztaillierte Fassons, teils mit modernen Pelzbesätzen und neuartigen Kragenformen, alle ganz gefüttert 39.50 56.50 **2750**

Kostüme und Komplets nur neueste Formen und Stoffe, besonders gute Ausarbeitung, auch im Frühjahr von der Mode bevorzugt . . . . . 65.— 52.— **3950**

Wollkleider aus reinwollenem Rips und Popeline, jugendliche u. frauliche Faltenformen, gute Ausarbeitung, aparte Farben u. neuartige Garnituren, 25.50 15.— **750**

Elegante Sportkleider aus Tweed u. Tweed-Georgette, fesche jugendliche Formen, ganz vorzügliche Stoffqualitäten, in fabelhaft schöner Ausmusterung . . . . . 38.— 29.50 **2500**

Jugendliche Nachmittagskleider aus Charmeuse, Marocaine und Flamenga, entzückende jugendliche Glockenformen mit Volant-Ueberwurf, in modernen Farben und Garnituren 29.50 19.50 **1750**

Elegante Teekleider entzückende Modell-Kopien, nur moderne ganz lange Fassons, besonders elegante, aparte Garnituren, das Neueste und Schönste was die Mode bringt 66.50 56.50 **4950**

Bekannte Fahrtvergütung beim Einkauf v. Mk. 40.- an

Kinderstrümpfe Baumwolle meliert, mit Laufmasche Steigerung pro Größe 5 Pfg. . . . . Größe 1 **25 Pf.**

Damenstrümpfe künstliche Waschseide, feinmaschige Qualität, neue Farben . . . . . **95 Pf.**

Damenstrümpfe künstliche Waschseide mit Flor plattiert, 6fache Sohle, besonders haltbar, neuestes Farbsortiment **145**

Damen-Schlüpfer Kunstseide, schmal gestreift, alle Größen, fehlerfrei . . . . . **95 Pf.**

Damen-Schlüpfer Kunstseiden-Charmeuse, maschenfest, in zarten Pastellfarben, fehlerfrei **165**

Damen-Unterkleider Kunstseide, in modern. Pastellfarben, mit eleg. Spitzenmotiv, alle Größ., fehlerfrei **175**

Damen-Unterkleider Kunstseiden-Charmeuse, maschenfest, oben mit hübscher Spitze, fehlerfrei **290**

Selbstbinder für Herren, breite moderne Formen, neue Frühjahrsmuster . . . . . 1.90 1.45 95, **75 Pf.**

Herren-Oberhemden aus Zephir, gute Qualität und Verarbeitung, neue Streifenmuster **275**

Herren-Oberhemden weiß durchgemustert, Agfa-Travis-Kunstseide, vorzügliche Qualität . . **590**

Herren-Hüte Wollfilz, neue Flach- und Roulé-Formen, moderne Frühjahrsfarben 4,90 **390**

Faltenstores aus modernen Gitterstoffen mit eleganten Kunstseiden-Einsätzen und Stickereien . . Meter 4.90 2.90 1.45 **95 Pf.**

Dekorationsstoffe Flamé- u. Jacquard-Rips, ca. 120 cm brt. dichtes Gewebe in wirkungsvollen Mustern . 3.50 **195**

Handgewebte Vorleger Größe 60x100 cm, in neuen kunstgewerblichen Streifen 2,25 **195**

Bouclé- und Haargarnläufer ca. 68 cm breit, festes Gewebe, neue Klubstreifen 3.50 **275**

Haargarn-Teppiche ca. 200x300 cm groß, strapazierfähige Qualitäten, neue Ausmusterung 58.— 49.50 **3950**

Damen-Filzkappe mit neuartigem Cellophan-Geflecht und vornehmer Filzschleife **250**

Uebergangshut für Damen, aus Tweed-geflecht, das jugendliche Sportfasson mit fescher Bandgarnitur **275**

Uebergangskappe für Damen, aus bunt. Geflecht, fesch gerafft mit Bandschleifen-Garnitur **390**

Vornehmer Frauenhut aus Filz mit Rácello-Verarbeitung, breitrandige moderne Formen **590**

Jugendlicher Frühjahrshut in den modernen groben Geflechten, große Schute mit eleganter Bandgarnitur **790**

Damen-Pullover mit Kragen u. Gürtel, Tweedmuster, apart gemustert **475**

Herren-Pullunter ohne Arm, moderne Melangen, reine Wolle, das neueste für den Herrn **490**

Im Erfrischungs-Raum

1 ganze B&U-Besuchs-Torte mit Sahne oder Buttercreme, in verschiedenen Ausführungen . . . **75 Pf**

Kieler Anzüge aus blauen Meltonstoffen mit Original-Ausstatig. Gr. 0: 13.50 7.75 Steigerung 75 Pf. **540**

Knaben-Anzüge aus modernen englisch gemusterten Stoffen mit Waschüberkragen u. Rundgurt, Gr. 1: 16.— 13.50 Steigerung 75 Pf. **950**

Knaben-Anzüge aus modernen Sportstoffen, 2reihige Form mit Steilg. Gürtel, Steig. 1.—, Gr. 7: 20.75 17.25 **1425**

B&U

BASSE & UERPMANN A.G.

ISERLOHN, DAS FÜHRENDE KAUFHAUS

Herren-Kleidung

Blaue Kammgarn-Anzüge 2reihige Formen, mit guter Kunstseide gefüttert, unsere neuen Standard-Qualitäten 78.— 48.— 38.— **2800**

Sport-Anzüge fesche Formen, neue graue und modefarbige englisch gemusterte Stoffe . . 58.— 48.— **3800**

Moderne Straßen-Anzüge ein- und zweireihig ist die Mode für das Frühjahr in steingrauen und graublauen Kammgarnstoffen . . . . . 85.— 68.— **4800**

Frühjahrs-Mäntel Raglan-, Slipon- u. zweireihige Formen aus blau- und mode-Gabardine und modernen grau gemusterten Cheviots . . . . . 78.— 55.— **3800**

Unser Kampf gegen weltpolitische Phrasen

Von Professor Hanns Schmiedel.

Jeder Zeitenwanderer soll sich über die Richtigkeit seines Weges vergewissern. Dabei entdeckt er, daß nicht er allein Irrwege, will sagen Schicksale hat, sondern daß die Summe aller Einzelschicksale irgendwie das nämliche Grundphänomen aufweist: Wir schwimmen im Strome des Volksschicksals! Es ist die Frucht unserer großen geschichtsdenkenden Geister und Volkserzieher, daß sie diesen Strom welthistorisch beschreiben mußten, daß sie aber aus kosmopolitischen Redensarten und Anschauungsweisen bald heraustraten und ein nationales Schicksal abzuzeichnen begannen.

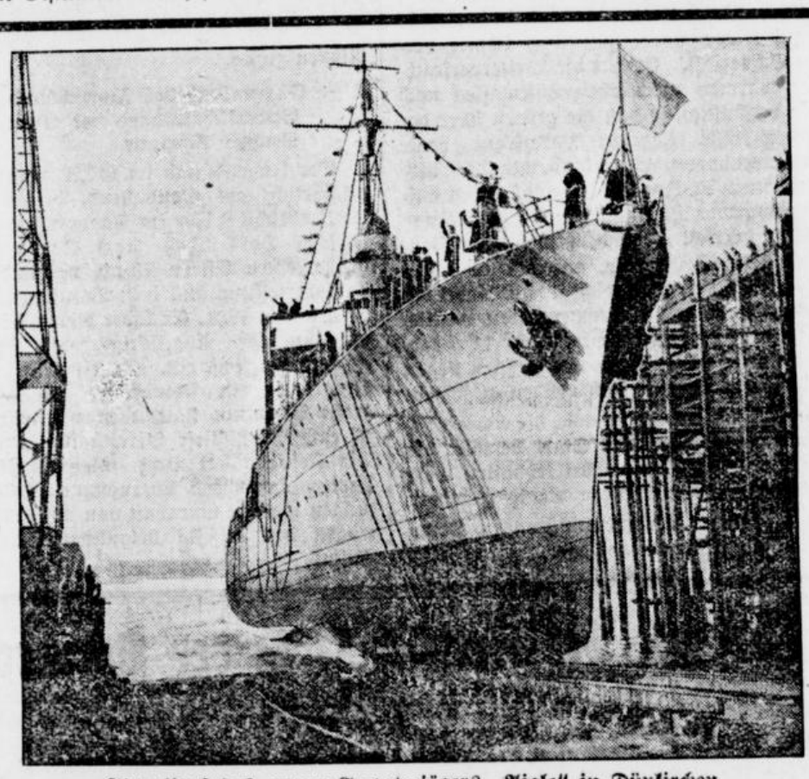
Wir haben ein uns allein eigentümliches Erbe, unsere geistig-seelische Innenform, unsere geschichtliche Aufgabe. Alle Geschehnisse in unserem Werdegang streben nach einer und derselben Richtung hin, an den alten Erbfehlern erkennen wir schmerzlich ewig gleiche Tendenz, der wir nie folgen wollen. Wir sind ohne Zweifel eine Individualität an Volk. Die Züge unserer Wesensart haben ein Porträt unseres Volkscharakters entstehen lassen, von dem wir kaum abweichen können. Was uns jedes Schicksal bis jetzt lehrte, war im wesentlichen die Bestätigung dieser Erbanlage. Unsere kulturelle Schöpferkraft stand auf dieser Anlage wie auf einem Bollwerk fest. Unser Volkscharakter, unser deutsch-germanischer Geist war Grundursache zu Aufstieg, geistiger Betätigung in Wirtschaft, Kunst, Wissenschaft und allem Kulturwerk sonst, am tiefsten und überwältigsten in der Musik. Das erfinderische Genie hat zivilisatorisch im Wettbewerb ebenso bestanden wie die Schwere gelehrter und philosophischer Systembildung mitgetragen.

Nur auf Grund dieses nationalen Kulturrahmens konnten wir eine weltweite Sendung auf uns nehmen, denn nur wo bodenständig Geistiges naturnotwendig wächst, entringt sich der Dauerwert. Wo ist heute, 1931, diese Entwicklung, diese weltumspannende geistige und kulturelle Stoßkraft des Deutschtums? Die Modewörter bleiben Modewörter, auch wenn sie von der Lippe Briands fallen. Deutschland soll eine kleine Wabenzelle dieses Paneuropas sein, aus dessen Gewebe die neue Menschheit gerettet und unverkümmert entstehen werde? Warum zog man die Grenzen enger? Warum zerstückte man den lebendigen Volksleib nach dem System einer raffinierten Operation? Warum hält man an der kriegerischen Verteidigung fest (oder soll dies ein Exekutionsmittel sein!) im Sinne eines eisernen Reifens, der uns nicht nur bildlich die Kehle abschnüren kann? Wo ist hier eine Ein- und Umkehr der Ententegesinnung überzeugend mit mitfortreißend zutage getreten? Ist nicht der alte Geist des verbündeten, listigen, berechnenden Materialismus unentwegt am Werke, der alle Güter der Welt zusammenraffen wollte und jenes Land ausschalten, das am wenigsten verstand, sein Parsifalamt zu schänden und mit der Maske der Weltbeglückung wie manche „Kulturnationen" eigennützigste Ziele zu verfolgen.

Das starke, moralische und wehrhaft-heldische Volk der Deutschen von einst wurde nicht für befähigt erachtet, „paneuropäisch" eine Rolle zu spielen. Das jämmerlich bettelnde und zerfetzte Deutschland von heute wird gebeten, einen paneuropäischen Wirtschaftsbund und Volksgeist anzuerkennen, den es selbst einst als einziger Staat innerlich wie äußerlich als eine Pflicht empfand. Was früher deutsches Geschenk an die Welt war, das soll jetzt dem versklavten Deutschland in Sack und Asche als Bußwerk auferlegt werden. Deutschland spürt, wie diese Worte salbungsvolle Reden sind, den Wolf des Materialismus im Schafspelz des Weltfriedens vor Entdeckung und Verfolgung zu schützen. Die humansten Stimmen aus Amerika zeigen zwar in der Art schlechter Barometer „gut Wetter", derweilen die Regenschauer und Stürme die deutsche geographische wie seelische Landschaft ziehen und alles verfinstern und schreckhaft lähmen. Was sollen dabei die journalistisch erhitzten Berichte über Gastdozentengedanken zwischen der Sorbonne und Berlin? Was sollen die paar Briefe und Artikel von wenigen Gutwilligen, die hüben wie drüben Männer und Söhne fallen ließen und nun die trauernden Hände und Herzen verschlingen möchten? Was nutzt die noch so rührende Geste am Grabe der unbekannten Soldaten, solange noch Bajonette geschärft werden und Tanks im Brandgewölk des Manövergeländes die eingebildeten ‚Feinde' zertrampeln? Solange noch Geschichtsbücher in Händen der Jugend sind — unter eben den Augen des Herrn Briand! —, die das grausame, längst in aller Welt widerlegte Ammenmärlein von den Boches erzählen?

Die weltpolitische Phrase ist auch der tückische Feind, über den unsere Auslandsvertretung straucheln muß, denn der eingeborene Adel deutscher Gesinnung, der das zerschundene, dornengekrönte Haupt gar echt und biblisch steht, kennt diese hohle Gistikulation nicht; wann aber haben Bettler an den Tischen der Herrschenden je etwas zu sagen gehabt? Deutschland trägt ein wahrhaft apostolisches Denken in sich, eine Askese, die seine Jugend und sein bestes Mannesalter wie Peitsche der Beschämung trifft. Deutschland entbehrt, fällt dem Wahnsinn anheim, wenn die Schuldfron bis 1987 im Kalender angestrichen wird, erstickt sein Bestes, seinen Adel, sein Recht, das seine Ahnen mit Blut und Schweiß in mancher deutschen Provinz und im Herzen des Reiches geschaffen haben. Das weiß das Ausland ganz genau.

Wir wissen: dieses Jahr muß die Rettung bringen, so oder so! Entweder reißt das deutsche Schicksal alles dorthin mit sich, wo alles Denken im Irrsinn endet, oder an dem Leid des Materialismus entzündet sich alte geistige Lehre, daß man in Dingen des Geistes mit ganz anderen Gesetzen zu rechnen hat, die nicht aufhören, wenn man das Schlachtfeld mit den Schwärmern am gleichen Materialismus überschwemmte und einen heidnisch freien Menschen mit den chaotischen Elementarkräften eines entfesselten Kriegsmechanismus zermalmte. Auch die napoleonische Schmachmathematik verrechtete sich in den Figuren: Geist ist allemal das Erste und Letzte in der Weltgeschichte. Schon dämmern uns in unserer Seele magisch ergreifende Philosophenworte unserer besten Volksführer, die das Recht, das heilige Recht auf Dasein, allein schon wegen unseres Geistes, ausgerufen haben! Komme, was da kommen mag, an Erniedrigungen und Schmähungen, die man uns glaubt zufügen zu können, es naht die Stunde, wo der Geist siegen muß. Bis dahin schütze uns im Ringen um die Freiheit unseres schwergeprüften deutschen Volkes der Höchste, der uns so geschaffen hat, wie wir sind.



Stapellauf des neuen Torpedojägers „Aigle" in Dünkirchen.

Frankreich treibt jetzt allen Abrüstungskonferenzen zum Trotz entschlossene Flottenrüstungspolitik. In allen Kriegshäfen liegen Neubauten auf Stapel. Italien steht hinter Frankreich nicht zurück und hat ein umfangreiches Flottenbauprogram in Auftrag gegeben.

Das Volk ohne Raum

Im neuen „Statistischen Handbuch für das gesamte Deutschtum" veröffentlicht Professor Wilhelm Winckler, der Vorsteher des „Instituts für Statistik der Minderheiten" an der Universität Wien folgende Einzelheiten: Auf der ganzen Welt leben 94½ Millionen Deutsche, davon 62½ im Deutschen Reiche. Von den 32 Millionen außerhalb der Reichsgrenzen lebenden Deutschen entfallen 11 Millionen auf Amerika, 6,3 auf Oesterreich, 3,5 auf die Tschechoslowakei, 2,86 auf die Schweiz, 1,7 auf Frankreich, 1,35 auf Polen, 0,7 auf Südslawien, 0,6 Millionen auf Ungarn und die übrigen auf verschiedene andere Länder.

Diese neue Statistik, die in der Hauptsache mit den in den letzten Jahren verbreitetsten Berechnungen übereinstimmt, kennzeichnet erneut Deutschlands Mangel an Lebensraum. Schon vor dem Kriege (67,8 Millionen Einwohner auf nur 540 000 qkm. Bodenfläche), erst recht aber seit dem Raub wichtiger deutscher Grenzgebiete trat immer wieder der vo nder Allgemeinheit garnicht genug beachtete Nachteil in Erscheinung, daß unser Volk infolge unzureichender Bodenfläche der schlimmsten Krise ausgesetzt wird. Aufgabe aller, die unsere Zukunft sichern wollen, ist es daher, dide Forderung nach mehr Lebensraum zur Lebensfrage unserer Nation zu machen! Alle Rettungsmaßnahmen, die diese Voraussetzung vermissen lassen, bleiben Stückwerk, weil sie auf nur kurze Sicht eingestellt sind. Lebensraum finden wir, besonders im Osten, genug; aber dieses Zukunftsziel erfordert vorweg entsprechendedn Willen der Allgemeinheit, den zu erwecken und zu festigen eine geradezu zwingende Notwendigkeit wurde.

Volksleben und Wirtschaft

ha. Verurteilung ohne mündliche Verhandlung.

Ein Antrag der Rechtsbeschwerde, über das Rechtsmittel mündlich zu verhandeln, aber vorerst ohne diese Verhandlung zu entscheiden, hindert nach einem Urteil des Reichsfinanzhofs diesen selbst nicht, unmittelbar ohne mündliche Verhandlung ein Urteil zu erlassen. Nach einer anderen Entscheidung kann ein Rechtsmittel nicht unter der Bedingung zurückgenommen werden, daß ihm nicht stattgegeben werden würde.

ha. Keine Lohnbeschlagnahme.

Das Lohnbeschlagnahmegesetz findet nach einem bemerkenswerten Urteil des Reichsarbeitsgerichts keine Anwendung auf Vergütungsansprüche von Handlungsvertretern. Der Vertrag einer Nebenstelle oder Agentur ist zwar ein Dienstvertrag, begründet aber kein Dienstverhältnis nach den geltenden Bestimmungen. Der Vertreter tritt seinem Auftraggeber als selbständiger Kaufmann gegenüber. Es fehlt bei ihm die zum Verhältnis gehörende Voraussetzung, daß ein gewisses Maß von Abhängigkeit des Verpflichteten zu dem Arbeitgeber bestehen muß. Ebensowenig gibt es dann keine Ausnahme, wenn der Agent oder Vertreter sich nur in die Dienste des Geschäftsherrn stellt oder zur Befolgung der ihm zugehenden Weisungen verpflichtet ist. Der Vertreter gibt seine selbständige Stellung als Kaufmann nicht auf, auch wenn er seine Dienste nur einem Herrn widmet, vorausgesetzt, daß er nicht etwa Handlungsgehilfe ist.

Seine erste Frau

Roman von Max v. Weissenthurn Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

45. Fortsetzung. Schluß folgt.

Kitty bemühte sich vergeblich, ganz unbefangen auszusehen und ebenso zu antworten:

„Sie dürfen sich dererlei Dinge gar nicht in den Kopf setzen. Die Baronin wird in der Frühe, wie gewöhnlich, zu Ihnen kommen."

„Das glaube ich nicht! Wo sind denn die Knaben?" forschte er.

„In ihren Betten selbstverständlich", entgegnete sie ruhig.

Er sah sie unverwandt in die Augen.

Bringe mir die Kinder!" sagte er in befehlendem Ton.

Sie begriff nun, daß er etwas ahnte, und erwiderte kurz:

„Es ist besser, die Kinder heute abend nicht mehr zu stören; sie hatten eine sehr aufregende Stunde. Die Baronin Thurner ist mit ihnen ausgefahren, und ich war genötigt, sie zu später Nachtstunde nach Hause zurückzuholen. Sie weinten und waren furchtbar müde; nun ist es am besten, man läßt die armen Kleinen sich ausschlafen."

„Wo waren die Kinder?" fragte Michael.

Kitty sah ein, daß sie die Wahrheit sagen mußte, und entgegnete ruhig:

„Im Wagen vor dem Schlosse des Grafen Murr."

„Das dachte ich mir!" nickte er. „Und du hast die Kinder von dort her zurückgeholt. Sie selber wollte nicht wieder mit herkommen, nicht wahr?"

Seine Frage ließ kein Ausweichen mehr zu.

Kitty antwortete:

„Sie konnte nicht! Hören mich geduldig an! Sie hat sich die Entdeckung, daß ich am Leben bin weit mehr zu Herzen genommen, als wir glaubten, und hat den Versuch gemacht, sich zu töten. Wir wissen noch gar nicht, ob es gelingen wird, sie am Leben zu erhalten."

Minuten verstrichen, ehe der Baron Worte fand.

„Möge der Himmel ihr gnädig sein!" sagte er dann leise. „Ich kann mit gutem Gewissen behaupten, daß ich nie anders gegen sie gewesen bin, als ich es vor Gott verantworten kann."

* * *

Langsam schlichen die Stunden der Nacht dahin, bleiern langsam. Weder der Baron noch Kitty waren in der Verfassung, viel zu reden; auf beiden lastete es wie ein Alp.

Bis endlich — endlich der Morgen kam und das ganze Haus in einen furchtbaren Alarm versetzte.

Philippine, die, wie die Beteiligten mit Recht vermuteten, wohl nur Graf Murr erschrecken und ihm eine Vergiftung vortäuschen wollte, hatte einen beklagenswerten Irrtum begangen und eine zu große Dosis audanum zu sich genommen. Jedes Gegengift erwies sich wirkungslos, und gegen Morgen hatte sie auf dem Schlosse des Grafen Murr, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, ihren Geist ausgehaucht.

Beim Morgengrauen wurde Philippine in das Heim ihres Gatten zurückgebracht

Kitty war es auferlegt, dem Baron von dem Geschehenen Mitteilung zu machen.

Michael war trotz allem über den Tod seiner Frau erschüttert. Wenn er auch annahm, daß Philippine diesen Ausgang nicht gewünscht hatte, daß hier aus verwegenem Spiel bitterer Ernst geworden war, so hatte dieses Ende doch unsäglich Trauriges an sich.

Was zwischen Baron Michael und Kitty in dieser Stunde vorging, keine Seele ahnte, erfuhr es.

Das Ergebnis ihrer tiefernsten Unterredung war, daß Kitty mit den Kindern, trotz der vorgerückten Jahreszeit, zuerst wieder an die See gehen sollte.

Es konnte niemand auffallen, daß Frau May mit den beiden Knaben noch am gleichen Tage Schloß Thurner verließ, um mit ihnen, wie schon einmal an die See zu reisen. Es war begreiflich, daß man die Kinder den Eindrücken, die der Tod Philipines mit sich bringen mußte, so schnell wie möglich entziehen wollte.

Die Beisetzung der Baronin Thurner fand mit allem erdenklichen Pomp statt.

Trotzdem rief die Angelegenheit ungeheures Aufsehen hervor. Man munkelte sehr viel, was die Wahrheit streifte. Graf Hans wurde nicht von jeder Schuld freigesprochen.

Er zog es deshalb vor, eine große Reise zu unternehmen, bis man die böse Geschichte wenigstens einigermaßen vergessen haben würde. Die Zeit würde hier das ihrige tun.

* * *

Im nächsten Frühjahr war es, als Bea Schnee bei ihrer Rückkehr von einem Samaritergang nach dem Dorfe einen Reiter daherspringen sah, der, näher kommend, ihr zurief:

„Bitte, Fräulein Bea, auf ein Wort!"

Gleich darauf war Hans Murr an sie herangeritten. Er sah sonnengebräunt und sehr vorteilhaft aus.

„Wollen Sie mir nicht die Hand reichen, Fräulein Bea?" fragte er sie. „Oder sehen Sie mich immer noch für einen Mörder an?"

Sie sah ihn ernst an.

„Das tat ich nie!" antwortete sie, „und Sie sollten das wissen! Ich glaube, daß ich das Geschehene besser verstand als alle anderen!"

Er biß sich auf die Lippen und entgegnete: „Ich wollte, daß nichts zu verstehen gewesen wäre! Aber Sie waren immer klug, das klügste weibliche Wesen, das ich jemals kennenlernte."

„Wollen Sie mich verspotten?" fragte sie leise.

„O nein, gewiß nicht", erwiderte er. „Nichts könnte mir ferner liegen."

Eine Pause entstand.

„Sind Sie für ständig zurückgekommen?" fragte Bea dann leise.

„Ich hoffe, ja!" antwortete er. „Seit dem Tode meiner Mutter steht das Schloß vereinsamt. Aber es gibt so vielerlei auf dem Besitz zu tun, daß meine Rückkehr unvermeidlich war, wenn sie auch in vieler Hinsicht für mich nicht gerade angenehm ist."

„Warum nicht?"? versetzte sie. „Man hat kein Recht, Ihnen einen Vorwurf zu machen. Das sagte ich erst neulich meinem Vater. Im Doktorhause finden Sie die alten Freunde."

„Ich danke Ihnen!" sagte er warm. „Wie geht es auf Schloß Thurner?"

„Es ist niemand da", antortete Bea. „Die Knaben sind noch immer mit Frau May an der See. Was aus Baron Michael geworden ist, weiß kein Mensch. Er reiste, sobald er genesen war, ab, und niemand weiß, wo er sich seitdem aufhält." Schluß folgt.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 27. Februar 1931.

Tagesspruch

Alles Leben ist für den Beschauer nichts denn ein Gleichnis: Die Worte sind Zeichen, all dein Tun ist Zeichenrede, und wir vermögen nichts, denn Zeichen nehmen und geben. Wohl schmeckst du, indem du schaffst und dich regst, das Zeichenhafte nicht, sondern allein den Trieb, den Mut, das Vornehmen und Wagen. Allein danach, wenn gleichsam die Abendsonne am Himmelsrand steht und noch ein Goldhauch über all dem hinweht, das am Tage in bunten Farben gebrannt hat, dann wird all das Laute zum Zeichen für stilles, heimliches und kaum geahntes Wesen, das dahinter ruht und all der Gleichnisse ewigen Sinn verbirgt.

Kolbenheyer.

Berufswahl - der Sprung ins Leben

Nicht leicht wird dieser den vielen jungen Menschen, die Ostern aus den Schulen entlassen werden, und besonders unter den heutigen Verhältnissen. Ein halbes Jahr vor Ostern, noch mehr aber in dem letzten Vierteljahr von Weihnachten an, ergeht sich die ganze Familie: Vater, Mutter, Großeltern, Verwandte und Bekannte, in Erwägungen, was der Sohn oder die Tochter, die Ostern entweder die Volks- oder irgendeine höhere Schule verlassen, für einen Beruf ergreifen sollen. Jetzt, da zahlreiche früher für das Vorwärtskommen aussichtsreiche Berufe infolge veränderter Wirtschaftsverhältnisse für die Lehrlingsausbildung fast ganz ausfallen und es andererseits infolge der wirtschaftlichen Lage für die Mehrzahl aller Familien darauf ankommt, ihre Mitglieder in „Verdienst und Brot" zu bringen, ist die Berufswahl besonders schwierig.

Die Konjunktur und damit die Beschäftigungsverhältnisse eines Berufes auf die Lebenszeit des jetzt in den Beruf Eintretenden vorauszusetzen, war früher schon fast unmöglich, ist es heutzutage, da das ganze Wirtschaftsleben der Welt dem Wechsel unterworfen ist und ein neues Gesicht erhält, erst recht.

Zu beachten bei der Berufswahl ist für Eltern und den einen Beruf sich Erwählenden, ob dieser auch für den Beruf körperlich und geistig geeignet ist. Ueber die Frage Eignung oder Nichteignung erhalten die Eltern genaue Auskunft bei den in fast allen Städten oder auch von Kreisen (Landratämtern) eingerichteten Berufsämtern, die mittels, praktisch vorgebildeter Facharbeiter und der unter Mitarbeit hervorragender Psychologen entworfene Methoden die Eignung für einen bestimmten Beruf feststellen. Nicht geprüft werden kann die charakterliche Eignung für den Beruf, doch müssen in diesem Punkte ja die Eltern bezw. die Schule am besten über das Kind Bescheid wissen.

Besonders zu beobachten ist, daß die Eltern möglichst ihre Kinder alle einen Beruf erlernen lassen. Der während des Krieges und seit 1923 erneut einsetzende erhöhte Rückgang der Geburtenziffer wird in den nächsten Jahren einen erheblichen Mangel an Facharbeitern gerade in den technisch praktischen Berufen eintreten lassen; daraus werden dann die jetzt diese Berufe Ergreifenden Nutzen ziehen können. Zu achten ist weiter darauf, daß, besonders bei Mädchen, nicht zu sehr der Beruf des Büro- oder Tippfräuleins oder die sogenannten Studienberufe ergriffen werden. Nicht allein, daß dadurch das Stehkragenproletariat", wie ein führender Berufsberatungssachverständiger die Kategorie der stellenlosen Angestellten und Studierenden nennt, vergrößert wird, sondern die Mädchen werden auch ihrem eigentlichen späteren Beruf als Hausfrau zu sehr entfremdet. In letzter Zeit ergreifen darum viele Töchter mehr soziale Berufe, als Pflegerin, Sozialbeamtin usw., deren Bedeutung in Deutschland im Gegensatz zu anderen Ländern noch sehr unterschätzt wird. Ueberhaupt werden in weiten Kreisen die sogenannten geistigen Berufe oder die der Kopfarbeiter viel zu hoch veranschlagt; die Not infolge Erwerbslosigkeit ist heutzutage in diesen Berufen besonders groß. „Handwerk hat goldenen Boden", sagt das Sprichwort. Wenn es auch in seiner ursprünglichen Bedeutung jetzt nicht mehr zutrifft, so doch in dem Sinne, daß die mehr praktischen Berufe in weiten Kreisen größerer Beachtung wert sind.

Andererseits ist bei der Berufswahl zu beobachten, daß viele Knaben von sich aus eine Vorliebe für bestimmte praktische Berufe zeigen; so will u. a. die Mehrzahl Chauffeur oder Flugzeugführer werden. Hierbei spielen gewisse abenteuerliche spekulative Erwägungen der Jungen mit. Welchen praktischen Beruf der Junge ergreifen kann und darf, muß zuletzt die psychotechnische Eignungsprüfung des Berufsberaters ergeben.

Wenn alle Eltern sich bewußt sind, von welcher Bedeutung die Berufswahl für das spätere Leben ihrer Kinder ist — vielfach ist die Berufsfreude der Quell des Lebensglückes schlechthin —, und wenn sie die heutzutage gegebene gute Berufsberatung durch die Arbeits- und Berufsämter ohne falsche Liebe zu ihren Kindern benutzen, dann dürfte die schwierige Frage der Berufswahl zum Segen aller Beteiligten gelöst werden.

H.M.

Was hören wir im Rundfunk?

Samstag, den 28. Februar 1931.

07,15: Morgenkonzert.
10,15: Schallplattenkonzert.
11,20: Deutschkundlicher Schulfunk.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Kinderstunde.
16,20: Frauenstunde.
16,40: Englisch.
17,00: Vesperkonzert.
18,00: Lebende Dichter.
18,20: Die Steuermilderung.
18,45: Im Zeichen des Autos.
19,15: Mitteilungen der Bezirksfunkhilfe beim westdeutschen Rundfunk.
19,25: Der westfälische Lebensraum.
19,45: Lustiger Abend.
Bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.
24,00: Meister des Jazz.

Tauwetter auch im Wintersportgebiet

Die Wetterdienststelle Essen meldet: Der Wirbel vor Skandinavien hat seine Lage nicht verändert. Der Ausläufer, den er gestern nach dem südlichen Schweden entsandte, hat sich zu einem eigenen Sturmwirbel entwickelt, der heute über der mittleren Ostsee liegt. Warmluft in der Höhe bringt auf seiner Vorderseite noch immer verbreiteten Schneefall. Er hat die Weiterverfrachtung der warmen ozeanischen Luftmassen nach Osten hin begünstigt, so daß die gestern über der ostenglischen Küste liegende Warmfront heute zwischen Kopenhagen, Sauerland und der Biskaya zu erkennen ist. Im Gebiet zwischen den aufgleitenden warmen Luftmassen und der kühleren Festlandluft herrscht über dem westlichen Festland eine tiefe Wolkendecke, aus der es allgemein regnet: Stellenweise reicht sie als Nebel bis zum Boden herab. Die Temperaturen westlich der Warmfront betragen heute 7 bis 11 Grad. Auch das Sauerland und der Kahle Asten liegen bereits in ihrem Bereiche und melden allgemein Tauwetter.

Vorhersage bis Freitag: Stark bewölkt bis bedeckt, zeitweise noch Regen bei lebhaften westlichen Winden. Temperaturen wenig geändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Langsame Beruhigung der Wetterlage.

÷ **Gedenktage.**

27. Februar: 274 Konstantin der Große, römischer Kaiser, in Naissus in Mösien geboren (gestorben 337). — 1814 Sieg der Verbündeten unter Schwarzenberg über Ondinot bei Bar-sen-Aube. — 1823 Der preußische General Graf Kleist von Nollendorf in Berlin gestorben (geboren 1762). — 1861 Der Anthroposoph Rudolf Steiner in Kraljerie geboren (gestorben 1925). 1916 Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzen Durazzo.

÷ **Unser aktueller Fotodienst,**

der in den Schaufenstern unserer Buchhandlungen zu sehen ist, bringt folgende neue Bilder aus aller Welt. Berlin: Zehn Jahre Deutsche Hochschule für Leibesübungen; Berlin: Autoschau. Der neuartige Rumpler-Tropfen-Lastwagen; London: Hamsteadt, Ein Militärflugzeug stürzt auf ein Hausdach; Leipzig: Argentiniens Fußballer spielen in Leipzig unentschieden; Junkers „Ju 52", ein neues Großfracht-Flugzeug für Langstrecken; Newyork hat das achte Weltwunder, die neue Hudson River-Brücke; Aachen: Das Grubenunglück auf Grube Eschweiler-Reserve.

\+ **Silberhochzeit.**

Am gestrigen Tage konnten die Eheleute Heinrich Weber und Frau geb. Koch, an der Hörderstraße wohnend, das Fest der Silberhochzeit feiern. Wir gratulieren noch nachträglich.

\+ **Unfall bei der Hausarbeit.**

Einen bedauerlichen Unfall erlitt die unweit der Hörderstraße wohnende Frau B. Beim Reinigen der Treppe kam dieselbe so unglücklich zu Fall, daß sie sich einen Bruch mehrerer Rippen zuzog.

÷ **Elternabend des Jugendbundes im GDA. Gewerkschaftsbund der Angestellten Gruppe Schwerte.**

Der Jugendbund im GDA. veranstaltet, wie alljährlich, am Sonnabend, den 28. Februar 1931, abends 8 Uhr im Saale des Hotels „Westfälischer Hof" (Inh. Karl Schmitt) Bahnhofstraße, einen Eltern-Abend, verbunden mit der Preisverteilung aus dem Berufswettkampf vom 26. Januar 1931. Er ladet hierzu seine Mitglieder und deren Angehörige sowie Freunde und Gönner herzlichst ein. Da ein sehr reichhaltiges Programm zur Abwicklung gelangt und eine große Verlosung stattfinden soll, wäre es jedem zu empfehlen, diese Veranstaltung zu besuchen. Die Festrede hat Herr Bezirksgeschäftsführer Freier, Dortmund übernommen. Die Darbietungen werden umrahmt von musikalischen Vorträgen des allseits bekannten Salonorchesters Justus.

Aus dem Schwerter Polizeibericht

In der Zeit vom 15. bis 22. Februar 1931 kamen zur Anzeige: 1 Fall wegen fahrlässiger Körperverletzung, 1 Fall wegen Zechprellerei, 1 Fall wegen Abgabe von Getränken an Betrunkene, 1 Fall wegen Abgabe von Falschgeld, 1 Fall wegen verbotswidriger Benutzung eines Kraftwagens, — 2 Fälle über Ausbruch von Zimmerbränden. — Polizeilich bestraft wurden: 2 Personen wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, 1 Person wegen Fernhaltens des Kindes vom Schulunterricht.

Obdachlos meldeten sich 20 Personen. In hiesigen Betrieben wurden zwei Personen verletzt. — Ein Hund wurde als zugelaufen gemeldet.

÷ **Jugendgruppe Schwerte — Jungfrauen-Kongregation.**

Am Sonntag, den 1. März, und am Mittwoch, den 4. März, 20 Uhr, gelangt im Vereinshause, Hüfingstraße, das lyrisch-dramatische Passionsspiel „Maria Magdalena" zur Aufführung. Das Spiel stellt uns in kurzen Zügen die Seelengeschichte der großen Büßerin vor Augen. Die Handlung setzt ein kurz nach dem Neubeginn der Sünderin, und führt den ergreifenden Bußprozeß fort bis zur Fußsalbung Christi. Der vierte Akt spielt zwei Jahre später, am Karfreitag. Die beiden letzten Auftritte zeigen die Frauen in der Wohnung Veronikas die ihnen von dem Leidensgang des Herrn erzählt. Man folgt sodann dem Herrn bis auf den Golgatha-Hügel, wo Magdalena die Vollbedeutung des Erlöserwerkes für die Menschheit und sich selbst erkennt. Der Reinertrag ist für Wohltätigkeitszwecke bestimmt.

÷ **Neueste technische Hilfe für Schwerhörige.**

Zu den Anordnungen zwecks Hörverbesserung bei Schwerhörigen zählt in erster Linie der seit Jahren bekannte „Siemens-Phonophor", der auf elektrischem Wege eine einwandfreie Uebertragung der Sprache bewirkt und sich glänzend bewährte. Die unermüdlichen Verbesserungsarbeiten haben neuerdings zur Ausgabe von qualitativ hochstehenden Apparaten mit regulierbarer Lautstärke geführt, die nicht nur eine gute Schallintensität haben, sondern auch die Sprache naturgetreu übertragen. (Siehe Anzeige in der gestrigen Ausgabe.)

÷ **Keine Auflösung der Versorgungsbehörden.**

Der Reichspräsident empfing am 23. Februar eine Abordnung der im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge vertretenen Organisationen, um die Stellungnahme dieser Organisationen zur Frage der Auflösung der Versorgungsbehörden kennenzulernen. Herr Goedicke vom Kyffhäuserbund führte als Sprecher der Abordnung aus, daß die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen durch den im Reichstag hervorgetretenen Plan einer Verschmelzung der Versorgungsbehörden mit einer anderen Verwaltung in starke Unruhe versetzt seien. Die hierfür in Betracht gezogenen anderweitigen Verwaltungen seien entweder Landesverwaltungen oder rein fiskalisch eingestellte Reichsverwaltungen, die keinesfalls in der Lage seien, das umfangreiche soziale Gebiet der Kriegsversorgung sachgemäß zu bearbeiten. Die Kriegsopfer hätten bereits seit geraumer Zeit eine immer erneute Einschränkung ihrer bisherigen Rechtsansprüche ertragen müssen. Die alten Soldaten hätten zu ihrem ehemaligen Führer das Vertrauen, daß er sich weiteren Einschränkungen entgegensetzen würde. Der Reichspräsident ermächtigte die Abordnung, mitzuteilen, daß weder er selbst noch die Reichsregierung daran denken, die Versorgungsverwaltung aufzuheben oder mit anderen Verwaltungen zu verschmelzen.

ha. **Neue Flugpläne bei der Luftpost.**

Vom 1. März an treten im Luftpostverkehr neue Flugpläne in Kraft, die bis zum 30. April dieses Jahres gelten. Beteiligt sind daran 16 Gesellschaften des In- und Auslandes mit 42 Linien. Einige Strecken werden erst später beflogen, so Plauen—Zwickau—Leipzig, Dresden—Chemnitz—Nürnberg und Leipzig—Dessau—Berlin vom 9. März an; Amsterdam—Hamburg—Kopenhagen—Malmö vom 16. März an; Berlin—Stettin, Breslau—Budapest—Konstantinopel, Düsseldorf—Dortmund—Erfurt, München—Mailand—Rom, Berlin—Hannover—Köln—London, Prag—Halle, Essen—Amsterdam vom 1. April an; Paris—London vom 4. April an.

Das Versagen der Volksschule in der Vorbereitung auf den Beruf

Die Klagen, daß die Leistungen der Volksschule in den für das Leben wichtigen Fächern gegenüber der Vorkriegszeit zurückgegangen sind, wollen nicht verstummen. Wenn heute die Wirtschaft ihre kaufmännischen Lehrstellen vielfach schon mit Abiturienten besetzt, wenn sogar Handwerksbetriebe Schüler mittlerer und höherer Schulen bevorzugen, so ist diese Tatsache gewiß zum Teil der Ausdruck einer als „Berichtigungsfimmel" bezeichneten unliebsamen Erscheinung; sie weist aber auch darauf hin, daß das Können der zur Entlassung kommenden Volksschüler zum Teil nicht mehr den Anforderungen genügt, die die Praxis zu stellen gezwungen ist. Diese Erfahrungen haben besonders auch die großen Industriewerke machen müssen. Die darüber gesammelten Beobachtungen des bekannten ‚Dinta' sind um so beachtlicher, als sie sich erstrecken auf Ermittlungen, die 8 Jahre lang nach einem gleichmäßigen System in Tausenden von Fällen bei nicht weniger als 140 Lehr- und Anlernwerkstätten gelegentlich der Prüfung neuer Lehrlinge getroffen worden sind. Die Ergebnisse dieser Prüfungen ergaben im Rechnen Versager bis zu 60—70 Prozent; bei einfachen sog. „eingekleideten" Rechenaufgaben wurden bis zu 97 Prozent Versager festgestellt; Zeichenproben wurden in 39 Prozent der Fälle schlecht und zu 26 Prozent sogar sehr schlecht beurteilt; die Rechtschreibung ergab in 29 Prozent der Fälle mittlere und in 14 Prozent schlechte und sehr schlechte Kenntnisse. Bezeichnend ist die Tatsache, daß eins der größten westdeutschen Industriewerke im Lehrplan seiner Industrieschule Rechtschreibung und Uebungen in den Grundrechnungsarten vorsehen mußte, weil sich die von der Volksschule mitgebrachten Kenntnisse als unzureichend erwiesen. In Berlin angestellte Ermittlungen haben hinsichtlich der Kenntnisse in Deutsch und Rechnen ebenso schlechte Resultate ergeben wie im Westen. Auch für die handwerklichen Berufe haben sich ähnlich ungünstige Erfahrungen gezeigt. Dabei hat sich interessanterweise vielfach ermitteln lassen, daß Lehrlingsanwärter aus Dorfschulen bessere Kenntnisse in Rechtschreibung und in den Grundrechnungsarten mitbrachten als Lehrlinge aus den städtischen Schulen.

Die hier kurz mitgeteilten Ergebnisse sind deshalb besonders wichtig, weil die Vorbildung in der Volksschule die Grundlage für die spätere berufliche und fachliche Weiterbildung abgeben soll. Es hat sich leider gezeigt, daß das Verlassen alter bewährter Unterrichtsmethoden und ihre Ersetzung durch neue wenig erprobte Methoden in Verbindung mit der Ueberlastung der Lehrpläne mit Nebendingen sowie nicht zuletzt auch wegen der Aushöhlung der Autorität der Lehrer zu einem bedenklichen Nachlassen der Leistungen automatisch führen mußten. Auch die sog. „Auskämmung" der begabtern Schüler aus den oberen Volksschulklassen hat sich sehr nachteilig bemerkbar gemacht; vielfach fehlen den oberen Klassen der Volksschulen begabtere Kinder fast völlig, ein Umstand, der den Intelligenzstand der Volksschulen natürlich ungünstig beeinflußt, während auf der anderen Seite in die höheren Schulen zuviele unbegabte bezw. ungenügend vorbereitete Kinder eintreten, die den Stand auch dieser Schulen herabdrücken, sodaß letzten Endes beide Schulgattungen unter dem jetzigen System leiden. Vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus gesehen ist das Bedauerlichste, daß infolge der hier geschilderten Zustände für den Facharbeiterberuf nur geringwertiges Material übrig bleibt, während gleichzeitig die Menge der „Stehkragen-Proletariat" erschreckend zunimmt. Schon aus diesem Grunde ist es dringend erforderlich, daß mindestens die Experimentiererei, die zweifellos zu einer Herabdrückung der Schulleistungen beigetragen hat, jetzt endlich aufhört.

Im übrigen ist es hoch an der Zeit, daß man in einem Volk, das wie das deutsche stark auf die Industrie angewiesen ist, endlich mit der leider immer noch verbreiteten Ansicht aufräumt, daß ein mit der Hand schaffender Mensch nur zweitklassig sei. Gerade in der Ausräumung dieser Ansicht liegt eine wichtige Aufgabe nicht nur für die Volksschulen, sondern auch für alle anderen Kreise der Volksbildung.

Imlig's Kondinetter Koren-Kaffee
wohlschmeckend billigster! 1 Pfund Paket nur noch 43 Pf

Aus dem „Männerchor Westhofen"

Im Vereinslokale Fritzenkötter fand unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Fabrikant Adolf Ebeling, eine gutbesuchte Versammlung statt, die sich mit wichtigen Punkten auf der Tagesordnung befaßte. Endgültig beschlossen wurde, am zweiten Ostertage ein größeres Konzert zu veranstalten. Damit tritt der aus den Vereinen „Sängervereinigung" und „Sangeslust" neugebildete „Männerchor Westhofen" zum ersten Mal vor die Oeffentlichkeit. Das Osterkonzert verspricht ein besonderer Genuß zu werden, zumal in den Uebungsstunden unter dem neuen Dirigenten ein schöner Sangeseifer an den Tag gelegt wird. Ueber den Beitritt des Männerchors zur Arbeitsgemeinschaft der Vereine der Freiheit Westhofen konnte ein Beschluß noch nicht herbeigeführt werden. Es soll zunächst eine Sitzung des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft mit dem Vorstande des Männerchors stattfinden, in der verschiedene Fragen noch geklärt werden müssen. Der Geschäftsführer des Vereins, Pöhler, sowie der 2. Vorsitzende Sievert, die am 18. Januar an der Tagung des „Ruhrtaler Sängergaues" in Langschede teilgenommen hatten, erstatteten über die dort gepflogenen Verhandlungen eingehenden Bericht. Es wurde hiernach der Anschluß an den Ruhrtaler Sängergau endgültig beschlossen. Der Anschluß erwies sich auch deshalb als notwendig, um damit das Aufführungsrecht der Werke sämtlicher den beiden bis jetzt bestehenden Tonsetzer-Verbänden angehörenden Komponisten zu sichern.

Vom Westhofener Wochenmarkt

Auf dem Wochenmarkte blieb die Nachfrage oder richtiger die am Monatsende noch besondedrs geschwächte Kaufkraft hinter dem reichlichen Angebot an Waren weit zurück. Manches mußte von den Händlern unverkauft wieder mitgenommen werden. Einigermaßen zufriedenstellend war der Absatz an Fischwaren, Gemüse, Apfelsinen und Aepfeln. Wenn Händler und Käuferinnen sich über die Preise verschiedentlich auch schlecht einigen konnten, schienen sie sich über den augenblicklichen Zustand des Marktplatzes aber doch alle einig zu sein, wie man aus dem allgemeinen Gespött und Schimpfen entnehmen mußte. Auch wir sind der Ansicht, daß einige Karren Asche zur Befestigung des gänzliche aufgeweichten und verschlammten Marktplatzes nicht allzu teuer sein werden und bei den vielen Erwerbslosen es auch nicht an Arbeitskräften mangelt. Folgende Preise wurden auf dam Markt notiert: Grünkohl 10, Butterkohl 15, Rot- und Weißkohl 2 Pfd. 15, Spinat 25 und 30, Rosenkohl 35, Blumenkohl 40, rote Beeten, Möhren, weiße Rüben und Zwiebeln je 10, Schwarzwurzeln 45, Sellerieknollen 10 bis 20, Porree 3 Stangen 10, Endivienſalat Kopf 25 Pfg. Obst: Aepfel 30—50, Apfelsinen 8, 10, 12, 16 und 22 Stück 1 Mk., Bananen 50, Zitronen 2 Stück 15 Pfg. Fische: Rotbarsch 35, Kabeljau 45 und 50, Fischfilet 50, grüne Heringe 6 Pfd. 1 Mk., Landbutter kostete 1,60, Molkereibutter 1,80, Eier 8 Stück 1 Mk., Enteneier 9 Stück 1 Mk.

Holzen. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht bei dem Arbeiter G. B. an der Kreisstraße in Mittelholzen ausgeführt. Durch gewaltsames Aufbrechen einer Tür drangen die Diebe in eine am Hause gelegene Stallung ein und entwendeten daraus vier Hühner und ein Fahrrad. Aus demselben Stalle wurden vor einem halben Jahre schon Kaninchen gestohlen. Die Landjägerei verfolgt eine gewisse Spur.

Vom Film

Die Lichtspiele zur Reichskrone bringen die Filmoperette „Zapfenstreich am Rhein", ein köstliches Stück voll Heimlichkeit und Humor. Dösige Rekruten, ein „wildgewordener" Unteroffizier und vornehme Offiziere, von denen der beste verlobt wird, erinnern an bessere Zeiten, und im Quartier auf einem feudalen Herrensitz wird endlich eine gemütliche Lösung aus allen Wirren gefunden. Man lacht und freut sich über die Summe von komischen Einfällen, und wenn Siegfried Arno als Rekrut noch Zauberkünstler ist, dann dürfte jeder auf seine Rechnung kommen. Wundervolle Rheinbilder und alte Militärmusik bildet die sinnvolle Untermalung zur Handlung. — Außerdem das bekannte Beiprogramm: Wildwest und Lustspiel.

Turnen, Spiel, Sport

Alemannia 2. — SSV. 06 2.

Am Sonntagmorgen findet auf dem Sportplatz der Alemannen ein Spiel von großer Bedeutung statt, stehen doch beide Kontrahenten mit je 2 Verlustpunkten an der Spitze der Tabelle. Es wird also um den 1. Platz gekämpft werden. Wer wird nun siegen? Unseres Erachtens nach sind sich beide Mannschaften gleichwertig und das Spiel wird bis zum Schlußpfiff offen sein.

25 Pfg. 50 Pfg. 95 Pfg. 1.95

Serien-Tage im Zeichen des

radikalen Preisabbaus!

Radikal: kein Schlagwort - sondern Wirklichkeit. Jeder Artikel ist eine besondere Leistung, darum jetzt einkaufen. Besichtigen Sie ohne Kaufzwang die Auslagen meines Geschäftslokales. Besichtigen Sie meine Schaufenster.

Schwerter Haushaltungsbazar

Hüsingstraße 6 Inh.: M. Mosbach Hüsingstraße 6

Alemannia 1. Jgd. — VfB. Westhofen 1. Jgd.

Die 1. Jugend der Alemannen empfängt die 1. Jugend des VfB. Westhofen zum fälligen Diplomspiel. Eine Voraussage zu treffen, hält schwer, da beide Mannschaften zu unbeständig sind.

Gewinnauszug
5. Klasse 36. Preußisch-Süddeutsch/
(262. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag 25. Februar 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 70836
8 Gewinne zu 10000 M. 128301 163994 169982 355011
10 Gewinne zu 5000 M. 37888 250915 326972 356311 378811
22 Gewinne zu 3000 M. 42642 156956 181551 198899 205490 208571 271274 274526 314343 324900 353428
78 Gewinne zu 2000 M. 1494 5289 7655 10575 16075 60207 60721 62559 63239 66918 86478 86537 86620 113073 138524 141138 143712 156065 182081 192526 214650 218610 224754 243734 244880 261194 262331 268375 273223 293551 310602 340534 354017 357110 357410 358732 371967 378031 390713
114 Gewinne zu 1000 M. 8728 9773 10092 15557 23292 37684 38088 38490 49213 51535 65808 83326 93099 98131 110924 117647 133207 137135 140183 145201 146127 148460 154030 155174 170534 173070 173204 175417 188252 196096 205777 214555 215878 227065 237313 241703 245413 250617 257222 257774 259950 265251 269279 275201 281420 290499 290978 306082 310629 327664 332076 360609 362672 372274 384763 389967 392804
212 Gewinne zu 500 M. 3373 4574 4858 5622 5748 8858 21648 22041 23848 24540 27627 29164 33932 34947 37455 39124 39554 40365 42292 45814 49216 53738 54575 57074 64393 68219 72268 87634 89240 91380 91474 92448 93690 93756 94012 100297 105149 114066 125011 128734 137597 143652 145444 149651 152701 152721 160894 161305 162997 170937 174715 182298 182621 183280 185322 190802 198933 206147 217003 219633 222651 222987 224053 232706 245407 247938 248780 248902 251695 254490 255081 256341 265717 266328 270839 272111 277416 280456 288557 291524 295729 300305 304062 308094 309573 312110 315965 316158 322292 330101 331328 335074 337814 339770 339941 352652 354424 355088 357707 377481 379921 383489 386767 389855 391258 395149

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 395571
8 Gewinne zu 5000 M. 21269 187768 252503 595057
12 Gewinne zu 3000 M. 114348 129101 194422 202045 233421 321552
44 Gewinne zu 2000 M. 33635 72756 88522 94295 106466 141861 142596 149382 152908 209503 214046 254940 292482 303183 316165 313554 335499 335777 347244 367535 377358 380894
98 Gewinne zu 1000 M. 2458 12488 24044 33197 35040 39527 56567 70614 71778 73875 135874 138722 144234 158668 159180 159683 160328 171645 176844 181223 187020 187498 192335 193987 195739 198634 204678 209038 215851 222567 262170 268008 281629 288508 292393 298713 308442 329066 338776 341208 357925 364514 367902 371622 372857 378695 390932 392022 394606
146 Gewinne zu 500 M. 3583 5262 14560 15726 22048 25399 27135 28097 31977 37100 37510 45364 54706 60242 61262 64755 73147 78790 83923 86846 92523 103788 106512 109642 115251 130023 130092 133768 136186 138526 149789 152385 157778 166924 167698 181672 185524 188661 190579 205114 217539 221349 227142 229154 230287 230591 246728 252012 256792 257636 259422 260353 288-49 291079 302953 310051 311540 312877 318231 318688 320235 325335 350180 356210 360495 371069 375155 375689 386079 388046 390344 395852 398649

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500 000, 2 Gewinne zu je 500 000 2 zu je 300 000, 4 zu je 75 000, 2 zu je 50 000 18 zu je 25 000, 76 zu je 10 000 216 zu je 5000. 486 zu je 3000, 1476 zu je 2000, 2898 zu je 1000, 4578 zu je 500, 14002 zu je 400 M.

Weitere Entlassungen im Ruhrbergbau

Wattenscheid. Von erheblich neuen Entlassungen wird demnächst die Stadt Wattenscheid betroffen. Am Mittwoch fanden zwischen der Verwaltung der Zechen „Zentrum" und „Fröhliche Morgensonne", sowie dem Demobilmachungskommissar Verhandlungen über weitere Entlassungen statt. Dem Antrag wurde in der Form stattgegeben, daß die Entlassung von 935 Arbeitern genehmigt wurde. Außerdem sollen biszu 39 Angestellten zur Entlassung kommen.

Verhandlungen über die Entlassung von 1500 Bergleuten. Donnerstag fanden bei der Bergbaugruppe Hamborn der Ver. Stahlwerke unter dem Vorsitz des Oberbergrats Sommer vom Oberbergamt Dortmund die Verhandlungen über den Teilstillegungsantrag der Ver. Stahlwerke statt, wonach infolge der Stillegung der Hütte Ruhrort-Meiderich und des Rückganges des Kohlenabsatzes am 1. März 1500 Bergleute der Schächte 4/8, 3/7, Beeckerwerth und Westende zur Entlassung kommen sollen. Die Gewerkschaften und Betriebsratsvertreter erhoben Einspruch gegen die Abkürzung der Sperrfrist, so daß die Entlassung der bereits gekündigten Bergleute erst am 14. März erfolgen würde, falls nicht noch nachträglich eine Verkürzung der Sperrfrist erfolgt. Die 121 Mann starke Belegschaft der Kokerei der Zeche Westende, die ebenfalls stillgelegt wird, soll am 8. März entlassen werden.

Bochum. Der berüchtigte Mansardeneinbrecher endlich gefaßt. Seit Monaten war die hiesige Bevölkerung in Aufregung wegen zahlreicher Mansarden-Einbrüche, die mit unglaublicher Dreistigkeit begangen wurden. Heute konnte der Täter endlich festgenommen werden. Es ist der 20jährige Arbeiter Leonhard Kuhlmann von hier. Er ist geständig, 20 Mansardendiebstähle verübt zu haben. Durch seine Festnahme konnten die weitaus meisten Einbrüche, die in Bochum verübt worden sind, aufgeklärt werden. Ein Teil der Beute fand sich in seiner Wohnung vor.

Jugendgruppe Schwerte-Ruhr

Sonntag, den 1. u. Mittwoch, den 4. März, abends 8 Uhr, im kath. Vereinshaus

Aufführung „Maria Magdalena". Lyrisch-dramatisches Passionsspiel.

Einige Morgen

Ackerland

in Schwerte zu kaufen gesucht.

Angebote unt. Nr. 560 an die Geschst. dies. Ztg.

MARKE SALAMANDER

ohne Qualitätsaufschlag für Jedermann

Jetzt nur seine Preise

Mk. 12.50 15.50 18.50 21.00

Alleinverkauf:

Wilhelm Dudt Feindrichstr. 4

Wo verleben wir frohe Stunden?

Im Gasthof „Zur Lennemühle" Leo Denniger, Letmathe, Oegerstr. 71. Fernruf Hohenlimburg 2090.

—o—

Am Sonnabend, den 28. Februar, abends 8 Uhr und Sonntag, den 1. März, nachmittags ab 4 Uhr:

Konzert und Komiker „Jazz-Kapelle"

Verlängerte Polizeistunde!

—o—

Infolge vollständiger Renovierung habe ich mein Lokal vergrößert und verschönert, aber der Wirt, der gemütliche Leo, ist derselbe geblieben.

Humor und Stimmung mitbringen! Es ladet ein:

Der gemütliche Leo.

Das gute, echte

Kommiß-Brot

erhält man in der Bäckerei Otto Schulte, Haselackstraße 1.

Besseres 566

Wohnhaus

(am liebst. Einfamilienhaus) bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht.

Offerten unt. Nr. 566 an die Geschst. d. Zeitg.

2 Mansarden-Zimmer

an alleinstehende Person od. kinderl. Ehepaar sofort zu vermieten.

Offerten unt. M. F. an die Geschäftsst. dies. Ztg.

KENNER KAUFEN KLEINS-KAFFEE Otto KLEIN Schwerte

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, den 28. d. M., vorm. 10 Uhr, werde ich in Schwerte, Westenstr. 15:

2 neue Staubsauger, 1 Radioapparat

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 576

Schwerte, d. 27. 2. 1931.

Langes, Gerichtsaktuar, Gerichtsvollzieher kr. A.

Evangelischer Volksverein Geiseke u. Lichtendorf.

Sonntag, den 1. März, nachm. 4,30 Uhr:

Familien-Abend

im Gemeindehaus unter Mitwirkung des Posaunenchors Opherdicke.

Gutschein

Viel farbenfreudige Bilder, wundervolle Kunstblätter, sowie eine große Anzahl heiterer und ernster Beiträge bieten Ihnen Westermanns Monatshefte. Bei Einsendung dieses Gutscheins und 10 Pfg. für Porto sender Ihnen der Verlag Georg Westermann, Braunschweig, gern ein schönes Heft im Werte von 1 Mark. Bereits viele hunderttausende Leser mögen Westermanns Monatshefte nicht missen, die in besonders kultivierter Form über alles auf den Gebieten des Denkens, Forschens und Schaffens berichten und eine Unzahl interessanter Fragen in anregender Weise behandeln. Wer Sinn für kulturelle Werte hat, der greife zu dieser schönsten, in Inhalt und Ausstattung von keiner Seite übertroffenen Monatsschrift.

Völlig unverbindlich erhalten Sie ein Probeheft gratis in der

Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstr. 3

Name: .....

Beruf: .....

Adresse: .....

131

Näherin

im Wäsche- u. Gardinennähen geübt, mit besten Empfehlungen, gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsst. dies. Zeitg.

Samstag, den 28. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, wird auf der Freibank

Rindfleisch

verkauft. 574

Traumaplast der beste Wundverband

Zu haben in Apoth. u. Drog. in Packungen von 20 Pfg. an

Achtung! ein Mädchen vom Himmel gefallen!

Roman von Karl-Heinz Voigt

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

11. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In ihre Augen traten Tränen des Zornes und der Scham. Aber sie wagte nicht, ihre Stellung zu verändern oder sich zu rühren.

„Weiberfeind? — Na ja!“ erwiderte Ignaz, noch nicht ganz nüchtern. „Wenn einem freilich ein solcher Anblick geboten wird!“

„Das Tuch!“ unterbrach sie ihn weinend, und er sah, daß aus ihren Augen blanke Tränen tropften.

Da wurde der für kurze Zeit entgleiste Weiberfeind wieder ganz zugeknöpft. Mit einer lässigen Bewegung warf er Susanne das Laken zu: „Da! Nehmen Sie — Sie flennender Schloßgeist! Mit schlürfenden Schritten schlich er auf den Zehenspitzen davon. Hinter sich hörte er das Mädchen forthuschen. — Die Turmuhr schnarrte heiser und hohl.

Seit jener Nacht hütete sich Ignaz wohlweislich, mit irgend jemand noch über die weiße Frau zu sprechen. — So sehr der Kammerdiener es bisher vermieden hatte, der Zofe der Komtesse zu begegnen, so eifrig suchte er seit jenem nächtlichen Erlebnis ihre Gesellschaft. Er schien wie umgewandelt. All sein Kummer und nun gar erst seine Kündigungspläne waren vergessen, ja, er konnte jetzt sogar seinen Herrn verstehen, daß er der Komtesse freundliche Blicke und artige Worte widmete. Eine empfindliche Saite war bei Ignaz durch den damaligen Anblick der Jungfer angeschlagen worden, die Saite seiner Männlichkeit.

Mit unwiderstehlich süßem Drang fühlte er sich seit jener Nacht hingezogen zu Susanne, die ihrerseits jetzt die Spröde spielte und den um sie schwänzelnden Ignaz mit einer geradezu demütigenden Kälte von oben herab behandelte.

Dieses Verhalten trieb das Blut des Mannes nur noch mehr an, und er wagte immer kühnere Angriffe auf ihre Weiblichkeit — erst durch Blicke, dann durch Worte, und schließlich versuchte er sogar einmal, ihr einen Kuß zu rauben. Da bekam er eine schallende Ohrfeige.

„Dieses Benehmen, Herr Ignaz, ist nichts für einen Misanthropen! Sie sollten sich schämen!“

„Was sagen Sie!? — Misanthropen? — Was ist das?“

„Das habe ich einmal in einem Roman gelesen. Das Wort gefiel mir und da habe ich es mir gemerkt. Es bedeutet soviel wie Menschenfeind — oder so ähnlich.“

„Aber das bin ich ja gar nicht, mein liebes Fräulein Susanne. Jetzt habe ich ja erst gesehen, wie entzückend ihr Frauen seid. Das habe ich ja noch gar nicht gewußt, daß — daß — daß ihr in einem so süße Gefühle erregen könnt.“

Sie lachte ihn aus.

„Haben Sie denn noch niemals ein Mädchen liebgehabt?“ sagte sie und zwinkerte bedeutungsvoll mit den Augen.

Er legte die Hand auf die Herzgegend. „Also da, Susanne, da kann ich Ihnen mein Wort darauf geben!“

„Ich glaube es Ihnen auch so! — Sie sind also immer schon ein solch alter Griesgram gewesen?!“

Er machte eine hilflose Bewegung.

„Ich bin halt immer auf Hohentann gewesen.“

„Ach so! Damit wollen Sie also sagen: Wie der Herr, so 's Gescherr!?“

Er lachte ein wenig verlegen und nickte.

„Aber nun habe ich Sie halt gesehen, Susanne, und da ist es mir erst klar geworden, daß es sich mit so etwas, wie Sie sind, schon zusammenleben läßt.“

„Das soll wohl gar ein Heiratsantrag sein, mein bester Herr Ignaz?“

„Nun, das ist ja vielleicht nicht gerade nötig; aber wenn wir zwei beide — ich meine, man könnte ja erst einmal schauen, wie man zusammen fährt!“

„Ah, so ein kleines Gespust, meinen Sie?“

Er nickte lebhaft mit dem Kopfe.

„Ach nein, gehen Sie, daraus wird nix! Ich will ehrlich und schlecht und recht geheiratet sein.“

„Na gut, Susanne, wenn ich Ihnen das nun also vorschlagen würde, daß wir beide also —“

„Kommt Zeit, kommt Rat!“ rief sie schnippisch, gab ihm einen kleinen Nasenstüber und huschte wie der Wind davon.

* * *

Wenige Tage später herrschte reges Leben auf Hohentann. Unerwartet hatten sich vier Freunde Axels angemeldet, die hier ein paar Sommertage mit Reiten und Jagen verbringen wollten. Es waren dies die Flieger Horst von Keller und Joseph Reindl sowie die Ingenieure Wolfgang Feehsen und Engelbert Lützow — alles lustige, junge Leute aus reichen Familien.

Wie die Bienen um Honigblüten, schwärmten die vier Herren um die schöne Komtesse von Reußen, die sich mit innerer Genugtuung und äußerlicher Liebenswürdigkeit die Huldigungen der schneidigen, jungen Herren gern gefallen ließ.

Axel von Henckelsberg stand mit knirschenden Zähnen dabei. Er mußte erkennen, wie bei seinen Freunden alles andere, die Jagd, die Pferde, das Tennis, das Scheibenschießen, in den Hintergrund getreten war vor der schönen, wie ihm schien, vielzuviel lächelnden Komtesse Ursula von Reußen.

Ganz besonders dem kleinen Ingenieur Feehsen, der in Berlin als ein stilles, bescheidenes Kerlchen galt, schien es diese Sphinx angetan zu haben. Sie aber bevorzugte keinen, war zu allen in gleicher Weise liebenswürdig, nur er, der Majoratserbe von Hohentann, stand abseits und langweilte sich unsäglich.

Am Nachmittag wurde das schöne Wetter gelobt, und plötzlich fiel das Wort „reiten“.

Irgend jemand hatte es ausgesprochen, und der Majoratsherr griff es auf.

„Meine Herrschaften“, sagte er zu der kleinen Gesellschaft, „hätten Sie Lust zu einem Spazierritt? — Ich schlage für heute nachmittag eine kleine Schnitzeljagd vor.“

Man war begeistert von dieser Idee, und Sigwart von Henckelsberg gab sogleich Befehl, daß die sieben Reitpferde gesattelt würden.

„Dir, lieber Bruno, kann ich leider keinen Gaul anbieten“, sagte er gutmütig zu dem Sanitätsrat Beyerschmidt. „Ich fürchte, du würdest nicht weit kommen auf dem Rücken eines feurigen Hengstes.“

Beyerschmidt aber hatte bereits zu seiner Angelrute gegriffen. „Offen gesagt: ich bin riesig froh, daß ich angeln gehen darf. — Jeder nach seinem Geschmack!“ Und der Sanitätsrat zog beglückt mit seinem Fanggerät ab.

Die Herren begaben sich in ihre Gastzimmer, um die Reitstiefel anzuziehen. Die Komtesse wollte in einem modernen Reitdreß erscheinen.

Als Axel mit seinem Onkel allein war, sagte er mit mißmutiger Miene: „Am liebsten ginge ich auf und davon. Die Komtesse belegt meine Freunde ja gänzlich mit Beschlag. Da siehst du, wie falsch sie ist — mit jedem kokettiert sie!“

Ein feines Lächeln umspielte den Mund des Barons, als er entgegnete: „Nein, da siehst du, wie reizend sie ist, denn jedem gefällt sie.“

Der Majoratserbe wandte sich achselzuckend um. „Wenn es nicht gar zu unhöflich wäre, würde ich mich von dieser Partie ausschließen.“

„Axel! — Was fällt dir ein? — Weißt du denn nicht, was du deiner Ritterlichkeit schuldig bist?“

„Ach was, Ritterlichkeit! — Ich habe es satt, als Eckensteher zu fungieren. — Was ist denn das?“ unterbrach er sich plötzlich ganz erstaunt und deutete zum Fenster hinaus. „Dort steht ja Ignaz — Ignaz mit der Kammerzofe der Komtesse!“

„Findest du das so unerhört?“ fragte der Aeltere leidenschaftslos zurück und trat neben seinen Neffen an das Fenster.

„Sieh nur“, rief Axel, „jetzt schenkt der alte Sünder dem Mädchen gar noch einen Rosenstrauß! — Das ist Ignaz, der Weiberfeind! — Ja, ist denn alles verrückt geworden auf Hohentann?

Man hätte es sich gar nicht denken können, daß Axels Augen so böse funkeln konnten.

„Beruhige dich, mein Junge! Ignaz ist nicht der Erste, der sich bekehrt hat.“

Der Baron von Henckelsberg aber lachte — lachte, wie er es seit langem nicht getan hatte, so daß er ganz rot im Gesicht wurde.

* * *

Eine Stunde später ritten die sechs Herren und die Komtesse zum Schloßtor hinaus.

Ein blauer Sommerhimmel spannte sich über die Hohentanner Gefilde. Die tadellosen Pferde gingen im Schritt, bis sich freies Gelände vor den Blicken der Reiter ausdehnte. Dann ließ man die Tiere in Trab fallen, und oft streiften die Blicke der jungen Herren über die schlanke Komtesse, die im Herrensattel, bekleidet mit einem hochmodernen Reitanzug, eine prächtige Figur zeigte.

Manch ein Ausruf der reitenden Gäste galt dem schönen Hohentanner Revier, das mit Wiesen und Wäldern, Buschwerk und Seen abwechselte.

Der Majoratsherr brachte sein Pferd zum Stehen. Das war auch das Zeichen zum Stoppen für die anderen.

„Meine Herrschaften, ich schlage vor, jetzt in das Jagdhorn zu blasen!“ rief er. „Meine Taschen sind gefüllt mit den Schnitzeln. Meine Wenigkeit stellt also das jagdbare Wild vor. Ich werde es Ihnen nicht leicht machen, meine Herrschaften. Ich werde die Fährte im Gegenteil sehr schwierig streuen. Um so mehr Zeit haben Sie, durch das Gelände zu traben und die Hohentanner Gefilde richtig kennenzulernen. Wer mich aufspürt, an meine Seite sprengt und mir einen Schlag auf die linke Schulter versetzt, hat ‚Halali‘ gemacht. Die Einteilung in ‚Hunde‘, ‚Hundsman‘ und ‚Reiter‘ — wie dies bei den großen Parforcejagden üblich ist, läßt sich bei der geringen Anzahl der Teilnehmer nicht durchführen. — Einerlei! Es läuft ja heute auch nur auf einen Scherz hinaus und soll keine ernsthafte Sportübung sein. — Ich empfehle Ihnen, meine Herrschaften, in zwei Abteilungen zu reiten. Meine Verfolgung darf erst eine Viertelstunde nach Aufbruch aufgenommen werden. — Hals- und Beinbruch!“

Der Baron trabte davon; bald war er den Blicken der Zurückbleibenden entschwunden.

Sigwart von Henckelsberg machte es seinen Verfolgern nicht leicht. Er streute unregelmäßig und spärlich die Fährte, sprengte bald nach rechts, bald nach links, durchritt in schlankem Galopp ein Wiesengelände, durch das sich ein silberhelles Bächlein schlängelte, ließ schließlich sein Pferd in Schritt übergehen.

Er drehte sich um. — Keine Spur war von den Verfolgern zu sehen. Er hielt sein Pferd an. Das Tier war mit Schweiß bedeckt und glänzte.

Der Baron lauschte in den windstillen Wald hinein. Kein Laut war vernehmbar. Er legte sich sogar auf die Erde, brachte sein Ohr dicht auf den Boden, um so entferntes Pferdegetrappel wahrnehmen zu können.

Nichts! — Sein Roß stieß ein ungeduldiges Wiehern aus. Er saß wieder auf, sprengte seitwärts in ein mit kniehohen Büschen bestandenes Wiesengebiet hinein.

Jetzt war schon eine volle Stunde seit seiner Trennung von der Jagdgesellschaft verstrichen. — Hatte er die Fährte so schwierig gestaltet, daß man ihn nicht fand? Axel, der das Terrain kannte, mußte ihn doch zum mindesten auffinden.

Der Baron hielt, indem er das Tier im Schritt gehen ließ, nach allen Richtungen Umschau. Da — plötzlich war es ihm, als höre er den fernen Hufschlag eines Reiters. Er hielt abermals sein Roß an und lauschte. Schon klang der dumpfe Laut ganz nahe — da kam Axel aus dem Walde herausgeritten und nahm den Kurs direkt auf ihn zu.

„Halali!“ rief Axel und schlug den verwundert dreinblickenden Onkel auf die Schulter.

„Nanu“, sagte Sigwart von Henckelsberg, „du bist allein?“

„Ja!“ entgegnete der Jüngere. „Die Komtesse ist mir ausgerissen.“

„Was? — Und die anderen?“

„Die haben sich wahrscheinlich in den weitläufigen Hohentanner Fluren verritten. — Als du außer Sicht warst“, erklärte Axel, „haben wir uns zunächst in zwei Abteilungen geteilt. Meine vier Freunde ritten in einer Gruppe, und ich, als der Majoratserbe, mußte natürlich der Komtesse meine Begleitung anbieten. — Als wir etwa zwanzig Minuten nebeneinander hergeritten waren, ohne viel zu reden, natürlich immer den Blick auf den Boden gerichtet, deine Spur suchend, sagte die Komtesse plötzlich ganz schnippisch: ‚Herr Baron, ich glaube, wir reiten jetzt jeder unseren eigenen Weg. Sie sind zwar ein sehr amüsanter und freundlicher Gesellschafter, aber ich traue es mir schon zu, die Spur allein zu finden.‘ — Na, da habe ich dann natürlich sehr kühl meine Hand gehoben und bin davongejagt. Ist dieses Benehmen der Komtesse nicht äußerst liebenswürdig?“ fragte Axel ironisch.

„Du mußt sie nur richtig zu nehmen verstehen, Axel! Ihr beide scheint ja wie Hund und Katze zu sein. Ihr echt weiblicher Instinkt läßt sie eben merken, wie verächtlich du von den Frauen denkst.“

„Die Komtesse ist mir höchst gleichgültig. Ich lege absolut keinen Wert darauf, ihr zu imponieren. Das überlasse ich meinen lieben Kameraden.“

„Nebenbei bemerkt, wo sollen wir jetzt die Herren suchen?“ fragte der Aeltere.

„Ich denke, wir reiten ins Schloß zurück. Die Sonne ist schon im Sinken begriffen. Sie werden sich schon alle wieder pünktlich auf Hohentann einfinden“, erwiderte der andere.

Die beiden Reiter legten sich in die Zügel. Das Hochgefühl, das jeder Reiter in gestrecktem Galopp empfindet, kosteten auch sie mit aller Wollust aus.

Schon tauchten in der Ferne die Türme des Schlosses auf. Ein roter Strahl der Sonne goß ein Meer von Purpurlicht auf die Fassaden. Da war der kleine Teich, auf dem verlassen und träumerisch ein kleiner Nachen an der Kette in leichtem Winde schaukelte. Hier begann der Park. Dort drüben breitete sich die Gärtnerei aus. Das Orchideengewächshaus lag wie ein gläserner Sarg zwischen den wie Soldaten aufgepflanzten Pyramiden einer Baumschule. Hier stand der kleine Pavillon, der den Abschluß des Hohentanner Parks bildete.

Plötzlich stieß der Majoratsherr einen leisen Ruf aus. Im Moment hatte er sein Pferd zum Stehen gebracht. Auch Axel hielt dicht an seiner Seite. Der ältere Baron deutete nach dem Pavillon. Auf der Waldwiese, die den Hintergrund bildete, graste ein Pferd, das mit den Zügeln an einem der dort freistehenden Bäume befestigt war.

„Das ist ‚Blaubart‘, das Pferd der Komtesse!“

Henckelsberg und sein Neffe saßen ab. Sie schlangen die Zügel um einen Ast und näherten sich dem „Blaubart“.

„Still!“ gebot der Majoratsherr, als er an dem Pavillon vorbeiging. „Hier drinnen ist jemand! Hörst du es nicht?“

Man vernahm das Gewisper einer männlichen und einer weiblichen Person, die ängstlich bemüht waren, ihre Stimmen zu dämpfen.

„Was ist denn das?“ fragte Sigwart von Henckelsberg und hob ein weißes Spitzentuch auf, das ein wenig abseits des Pavillons im Grase lag. „U. v. N. und die Krone! Das ist das Tuch der Komtesse“, sagte er, schwer atmend. „Belastendere Indizien gibt es nicht“, und er steckte das zart duftende Tuch in seine Tasche.

„Sieh nur!“ stieß Axel hervor und deutete nach der Milchglasscheibe des Pavillonfensters, wo sich jetzt die Silhouetten zweier sich Umarmender abzeichneten.

„Das ist doch —!“ Sigwart von Henckelsberg ließ die Reitpeitsche, die er noch in der Hand hielt, wütend durch die Luft sausen, so daß es einen schneidenden Ton gab. „Empörend ist das!“

Eine dicke Zornesader schwoll auf seiner Stirn. „Die Komtesse mit einem — also — da will ich doch gleich —“ Er schickte sich an, die Tür des kleinen Gartenhäuschens aufzuklinken. Sein Neffe fiel ihm in den Arm.

„Onkel“, sagte der andere streng und heftete seine Augen ernst auf den Empörten. „Diskretion, Onkel!“

Der andere nahm zögernd die Hand von der Klinke. Sein Gesicht zog sich ganz zusammen, seine Fäuste ballten sich, so daß es aussah, als wollte er etwas in sich niederkämpfen.

„Du hast recht“ — eine tiefe Enttäuschung übergoß sein Gesicht mit Gram —, „ich bin mir viel zu gut dazu“, hauchte er und strebte mit ein wenig gebeugtem Rücken und einem zitternden Gefühl in den Knien neben Axel seinem Pferde zu.

Wortlos bestiegen beide die Tiere. Endlich wagte Axel die Stille zu unterbrechen: „Da hast du es nun —“

Der Majoratsherr nahm ihm mit einer gebietenden Handbewegung die weiteren Worte vom Munde.

„Kein Wort mehr davon — bis ich Klarheit habe.“

Axel sah, daß sein Onkel müde war, traurige Augen machte. Da ergriff ihn ein Mitleid mit dem Enttäuschten. Er hätte gern etwas Teilnehmendes gesagt, aber er schwieg nach einem Blick in des Onkels düstere Mienen.

Gesenkten Hauptes ritt der Baron neben seinem Neffen her.

„Wie ein abgekämpfter Don Quichotte sieht er aus“, dachte Axel mitfühlend.

Im Hofe übergab der Baron dem Stallknecht sein Pferd. Eilig strebte er dem Hause zu. Reitgerte und Hut warf er dem demütig harrenden Ignaz zu und fragte mit mühsam unterdrückter Erregung in der Stimme:

„Ist die Komtesse schon da?“

„Nein, Herr Baron!“

„Ist einer der Herren schon zurückgekehrt?“

„Nein, Herr Baron!“

„Es ist gut!“ Er trat ins Zimmer. Zu dem nachfolgenden Axel sagte er: „Es ist noch niemand zurück. Meine Vermutungen trafen zu. Ich werde ein strenges Gericht halten müssen.“

(Fortsetzung folgt.)